



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer vollständigen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 56. Mittags-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 3. Februar 1875.

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Unterrichts-Rath zu Osnabrück den Vorherrscher-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Professor Dr. Kühle am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin den Königlich-Kronen-Orden dritter Klasse; dem Land-Steuer-Meister Rad zu Marienwerder und dem Steuer-Empfänger Wustmann zu Lobberich, im Kreise Kempen, den Königlich-Kronen-Orden vierter Klasse; dem emeritierten Hauptlehrer Jores zu Grefeld; dem emeritierten Schul-lehrer Bartel zu Gerbuden und dem Schullehrer Brandt zu Langerwehe, im Kreise Dören, den Adler der Inhaber des Königlich-Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Schneidermeister Schwanz zu Rümelsdorf, im Kreise Colberg-Görlin, die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Ober-Forstmeister Trammich zu Liegnitz zum Ober-Forstmeister und Mitbirenten der Finanz-Abtheilung einer Re-gierung; den Forstmeister Freiherrn von der Red zu Minden zum Ober-Forstmeister; den Kreisgerichts-Rath Limberger in Cassel zum Appellations-gerichts-Rath in Kiel; sowie den Pastor Geisler in Döppeln zum Superin-tendenten der Diocese Döppeln, Regierungsbezirks gleichen Namens ernannt; und den Kreisgerichts-Secretären Bragator und Kolloch, Beide in Gleiwitz, den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der Ober-Forstmeister Trammich zu Liegnitz ist zur Regierung in Bres-lau und der Oberforstmeister Freiherr von der Red in Minden zur Regie-rung in Liegnitz versetzt.

Dem Betriebs-Director Julius Buch zu Völklinger Eisenhütte bei Saar-brücken ist unter dem 30. Januar 1875 ein Patent auf eine Nischmaschine für gewalzte Metallstäbe auf excentrischen Walzen auf drei Jahre ertheilt worden.

Berlin, 2. Febr. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfangen heute vor den militärischen Meldungen den General der Infanterie v. Kummer und nahmen die Vorträge des Polizeipräsidenten v. Madai, des Chefs des Militär-Cabinetts, General v. Albedyll, und des Oberkammerers Grafen Redern entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war gestern im Joachim'schen Concerte zum Besten des Berliner Hyls für Obdachlose anwesend. Beide kaiserliche Majestäten erschienen auf dem Balle Ihrer k. und k. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin. — Ihre Majestät die Kaiserin-Königin besuchte heute die 7. Volksschule.

[Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern um 11 1/2 Uhr Vormittags militärische Meldungen ent-gegen und empfingen später den Professor Schmidt und den Bau-meister Drth.

Um 12 1/2 Uhr statteten Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Anhalt, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Schwarz-burg-Sondershausen den Höchsten Herrschaften einen Besuch ab, der von Ihren kaiserlichen und königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin bald darauf erwidert wurde.

Um 2 Uhr begaben sich die Höchsten Herrschaften zur Gratulation zu Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg und um 9 Uhr Abends zum Ball in das königliche Schloß.

(Reichsanz.)

[Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] hatten für den 1. Februar Einladungen zu einem Ballfeste ergeben lassen, welches in dem Elisabethsaal und in den anliegenden Gemächern des königlichen Schloßes gestern Abend stattfand. Die Einladungen, gegen 1000 an der Zahl, waren an die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und deren Hofstaat, die Hofkammer, den Reichskanzler, das diplomatische Corps, den Prinzen Ritsa Shima Kama, die inländischen Fürsten und Fürstinnen, die General-Feldmarschälle, die Staatsminister, die Generalität, die Wirklichen Geheimen Räte, die Präsidenten der beiden Häuser des Landtags, die Räte erster und zweiter Klasse, die Officiere der Armee von Berlin, Potsdam, Charlottenburg und Spandau, die Mitglieder der Akademie, Professoren der Universität, Mitglieder der städtischen Behörden von Berlin, die Vertreter der Kaufmannschaft, an Gelehrte, Künstler und Schriftsteller und an andere Personen von Rang und Bedeutung ergangen.

Um 9 Uhr versammelte sich die Gesellschaft; gegen 9 1/2 Uhr erfolgte der Eintritt des Allerhöchsten Hofes von der Seite des Schweizeralles durch die Galerie in den Elisabethsaal. Voran schritt der Kronprinzliche Hofmarschall und Vice-Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg; es folgten der per-sönliche Adjutant Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen, Oberst Mitschke mit der Hofkammer Ihrer kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinzessin, Grafen Brühl, sodann die Leibpagen Ihrer kaiserl. und königl. Hoheiten. Ihre kaiserl. und königl. Hoheit die Kronprinzessin wurde von Sr. Majestät dem Kaiser und König geführt, Ihre Majestät die Kaiserin-Königin von Sr. kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen, Ihre königl. Hoheit die Prin-zeßin Carl von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt, Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Carl von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Carl, Ihre Hoheit die Herzogin von Anhalt von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen August von Württemberg.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften machten durch die nächsten Gemächer einen polonaisenartigen Umgang und traten nach dem Elisabeth-saal zurück, in welchem Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinnen Marie und Elisabeth, sowie Ihre Hoheiten die Erbprinzessin von Schwarzburg-Son-dershausen und die Prinzessinnen Marie von Sachsen-Meiningen und Eli-sabeth von Anhalt eingetreten waren, ebenso Se. königliche Hoheit der Erb-herzog von Mecklenburg-Strelitz und Ihre Hoheiten der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz Friedrich von Hohenzollern. Die erste Quadrille tanzte Ihre kaiser-liche und königliche Hoheit die Kronprinzessin mit dem österreichisch-unga-rischen Hofkammer, Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz mit der Gräfin Caroli. Zur zweiten Quadrille, die Se. kaiserliche und könig-liche Hoheit tanzte, hatte höchstselbst die Gemahlin des türkischen Bot-schafters, Madame Arslan, beigefügt.

Vor und nach der Tanzpause machten die Allerhöchsten und Höchsten Herr-schaften die Tournee unter der Versammlung.

Das Souper wurde in den in der ersten Etage gelegenen königlichen Mutter-Kammern eingenommen. Gegen 1 Uhr zogen sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zurück.

(Reichsanz.)

Berlin, 2. Februar. [Der Cultus-Minister] hat sich in einer Verfügung an die Provinzial-Schul-Collegien über die Grund-sätze ausgesprochen, welche bei Aufstellung des Stats für die Unterrichts-bedürfnisse der Seminare zu beobachten sind. Hinsichtlich des Um-fanges der Bedürfnisse sei festzuhalten, daß jedes Schullehrer-Seminar im Besitze derjenigen Lehrmittel sein müsse, welche nöthig sind, damit der im Lehrplane der Anstalt vorgeschriebene Unterricht dem Zwecke derselben entsprechend erteilt und die ihr zufallende erzieherische Aufgabe gelöst werden könne. Weiterhin wird der Beachtung empfohlen, daß der Seminar-Unterricht in noch höherem Grade als jeder andere auf dem Weg der Anschauung, des Experimentes und der geordneten Lectüre ver-mittelt werden muß; dieser Weg ist dem Seminar noch besonders auch durch die künftige Bestimmung seiner Zöglinge vorgezeichnet, welche später nicht nur mit Lehrmitteln umzugehen, sondern dieselben auch zum Theil selbst herzustellen im Stande sein sollen. Das Lehrmittel-Inventar eines Seminars muß daher über den engen Kreis dessen, was im Unterrichtsbetriebe der Anstalt selbst unentbehrlich ist, hinaus erweitert werden und bei aller Sparsamkeit doch nur aus guten, sorg-fältig gearbeiteten Exemplaren bestehen. Es dürfen aber dabei die

Grenzen der Volks- und Mittelschule nicht überschritten und es muß sorgfältig vermieden werden, die Seminare zu Versuchsfeldern und Museen für alle neu aufkommenden Lehrmethoden und Lehrmittel zu machen. Neben den eigentlichen Lehrmitteln und den Lehrgeräthen bedarf das Schul-Lehrer-Seminar einer guten Bibliothek für die Seminarlehrer, die Seminaristen und wo möglich auch für die Seminarhelfer. Die Sorge dafür ist eine wesentliche Voraussetzung für die Erreichung des Unterrichtszweckes der Anstalt selbst. Da sich die meisten Seminare in kleinen Orten befinden, wo die Lehrer außerhalb ihres engeren Amtskreises wenig geistige Anregung und noch weniger die Mittel zu einer planmäßigen Weiterbildung finden, so muß ihnen die Gelegen-heit dazu in der Anstalt selber geboten werden. Selbstverständlich ist erforderlich, daß die Anschaffung der Bücher nach einem bestimmten Plane erfolgt. Die Bibliothek wird auch der Zeitschriften nicht ganz entbehren können, und werden namentlich diejenigen zu berücksichtigen sein, welche einen bleibenden Werth in Anspruch nehmen dürfen.

Berlin, 2. Februar. [Berathung des Staatshaus-halts. — Die Selbstverwaltungsgesetze für die westlichen Provinzen und Posen. — Regulierung der Weichsel. — Neues Terrain für das Parlamentsgebäude. — Aus der ständigen Commission für die Justizgesetze. — Die Land-tagsgesetze.] Im Abgeordnetenhaus hat man sich in zwei Frac-tionen über die geschäftliche Behandlung des Budgets dahin ausge-sprochen, daß dasselbe sofort im Plenum herabzuheben sein soll und nur einzelne Theile der Budgetcommission zu überweisen seien. Die erste Lesung des Budgets wird voraussichtlich weit weniger Zeit in Anspruch nehmen, als dies in der letzten Session der Fall gewesen. Wie in den Fractionen von jenen Abgeordneten hervorgehoben wurde, welche sich vornehmlich mit dem Studium des Budgets beschäftigen, ist dasselbe in allen seinen Theilen durchsichtig und wird keinen erheblichen Schwierigkeiten bei der Mehrheit des Hauses begegnen. — Sowohl die Abgeordneten der westlichen Provinzen, als die deutschen Vertreter des Großherzogthums Posen werden sich in freien Commissionen ver-einigen, um ihren Wünschen über die Ausdehnung der gesammten, für die hiesigen Provinzen vorgelegten Selbstverwaltungs-Gesetze auf ihre Provinzen einen entschiedenen Ausdruck zu geben. Unter den Abgeordneten der westlichen Provinzen wird nicht die Absicht der Regierung bezweifelt, den Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, welche die Vorlegung einer Communalordnung der Verwaltung ihrer Provinzen bereiten würde. Aber ein von einflussreicher Seite gestellter Vermittelungsantrag, dessen Annahme wahrscheinlich ist, hat die Vertreter des Bestens nicht auf die gleichzeitige Einbringung eines Gemeindegesezes verzichten lassen. Was die Kreisordnung für Posen anlangt, so sind Verhandlungen mit der Regierung im Gange, um die bereits ausgearbeitete Vorlage möglichenfalls als einen Gelegenheits-wurf einzubringen, welcher aus der Initiative des Hauses her-vorgehen soll. — Zahlreiche Briefe aus den Weichselgegenden an die westpreussischen Abgeordneten fordern dieselben auf, gegen-über den großen Ueberfluthungsgefahren ihren Einfluß auf die Regierung anzuwenden, um durch Gewährung erhöhter Mittel für die Stromregulierung die Kalamitäten zu beseitigen, welche alljährlich der Giegang und namentlich seine traurige Folgen für die Niederungen herbeiführen. Es wird in den Briefen hervorgehoben, daß trotz der zahlreichen Petitionen, welche in jeder Session an den Landtag gesendet werden und die jetzt abermals in Vorbereitung begriffen sind, eine Abhilfe nicht erwartet werde, wenn Seitens des Abgeordnetenhauses nicht in irgend einer Form die Regierung zur energischen Steuerung des Uebels aufgefordert wird. — Die überwiegende Mehrheit der Fractionen des Reichstages hält bekanntlich das Terrain des Thiergartens zwischen dem Brandenburger Thor und der Lennestraße für den Bau des neuen Pa-rlamentsgebäudes am geeignetsten. Abgesehen von den Protectionen, welche der kroll'sche Bauplatz noch immer genießt, erheben sich vielfache Beden-ken gegen die Wahl jenes Terrains im Thiergarten, die wir vorläufig auf sich beruhen lassen wollen. Ein neues Project schiebt sich jetzt zwischen die beiden Vorschläge, welches dem Vernehmen nach die Aufmerksamkeit leitender Personen auf sich gezogen hat. Es handelt sich um ein Terrain in der Wilhelmstraße, das dem Auswärtigen Amte gegen-überliegt und aus dem Justizministeriumsgebäude, den Grundstücken des Grafen zu Stolberg-Wernigerode, des Fürsten Pleß und der Hentfel-schen Bank besteht. Die Erwerbung dieses Terrains würde jedoch zu hoch zu stehen kommen, und es ist fraglich, ob das Grundstück eine ausreichende Baufeste hat. — Die Zwischen-Commission für die Justizgesetze hat in ihrer letzten Sitzung zur Erledigung einiger ge-schäftlicher Bestimmungen nicht weniger als 5 Stunden gebraucht. Wie uns ihre Mitglieder versichern, traten bei dieser Gelegenheit so erhebliche Meinungsverschiedenheiten auf, daß die Schwierigkeit der zu behandelnden Materie sich bereits in deutlichen Umrissen zu er-kennen gab. Es kostete nicht wenig Mühe, die Mehrheit der Commission zu dem Beschlusse zu vereinigen, daß die Verhandlungen mit der Ge-richtsverfassung beginnen sollen. Obwohl nicht geleugnet wurde, daß diese Vorlage so zu sagen das Kauchengerüst der organischen Justiz-gesetzgebung im Reiche bildet und ihre Fertigstellung allen übrigen Arbeiten vorangehen muß, so machte sich doch die juristische Haar-spalterei mit gewissen Rechtsprincipien so viel zu schaffen, daß auf die commissionelle Erledigung der Vorlagen bis zum Beginn der nächsten Reichstagsession kaum zu rechnen sein dürfte. Die Mitglieder der Commission sind selbst darüber einig, daß so wichtige, in unser Rechts-leben tief einschneidende Fragen, wie z. B. die Definitivität der Vor-untersuchung, die Einführung der Schwöengerichte, die Zulassung der Appellation als Rechtsmittel im Strafproceß etc., so eingehende und zeter-fördernde Verhandlungen nöthig machen, daß im Zusammenhange mit dem zahlreichen übrigen Änderungen die Frist zu kurz erscheint, welche der Commission für ihre Arbeiten gestellt worden ist. Man gewöhnt sich bereits an den Gedanken, daß die Commissionarbeiten nicht bis zur nächsten Session beendet werden können. . . . Den Arbeiten des Abgeordnetenhauses wird von officiöser Seite ebenfalls prognostiziert, daß bei der Berathung der reorganisatorischen Gesetze wegen der Ver-schiedenheit der Auffassungen an eine sofortige Uebereinstimmung des Herren-hauses und des Abgeordnetenhauses nicht zu denken sei. Eine Hin- und Her-schiebung des einen oder des andern Gesetzes zwischen den beiden Häusern wird von dieser Seite in Aussicht gestellt und von der Versammlung die Ausdehnung der Gesetze auf die westlichen Provinzen abhängig ge-macht. Ob die officiöse Aussicht auf eine „ergebnislose Session“ richtig

ist, und ob eine überstürzte Berathung des Budgets das Herren- und Abgeordnetenhaus veranlassen würde, sich über den Regierungsvorlagen die Hände zu reichen, das wird in Abgeordnetenkreisen bezweifelt.

Stettin, 30. Januar. [In der gestrigen Sitzung der Provinzial-Synode] stellt Graf Kraffow folgenden Antrag:

Die Synode wolle beantragen, daß unter Modificationen des Erlasses des Oberkirchenrathes vom 21. September 1874: 1) bei den Trauungen der bis-berige Ritus unter Hinzufügung der Worte „christliche Eheleute“ wieder her-gestellt wird, 2) daß die Kirche rüchlichlich der Bedingungen der Eingehung der christlichen Ehe gegenwärtig entschieden das christliche Eherecht zur Gel-tung bringt, 3) daß die Maßregeln kirchlicher Zucht gegen die geistl. werden, welche sich der Trauung entziehen oder eine kirchlich unerlaubte Ehe einzu-gehen suchen.

Nach längerer Debatte wurde der erste Theil dieses Antrages in namentlicher Abstimmung mit 69 gegen 24 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten sämmtliche vom Könige ernannten Synodalen mit Ausnahme des Commerzienraths Quistorp.)

Kiel, 2. Februar. [Auch die heute fälligen Posten] aus Christiania und Stockholm sind ausgeblieben. Es sind mithin rück-ständig die norwegischen Posten vom 29. Januar ab und die schwedi-schen Posten vom 30. Januar ab.

Hannover, 30. Januar. [Der Cultus-Minister] hat, der „N. Z.“ zufolge, in einem sehr ausführlichen Schreiben dem hanno-verischen Landes-Consistorium die Gründe dargelegt, weshalb er das von der hiesigen Landes-Synode entworfene Gesetz über die kirchliche Trauung den Monarchen zur Genehmigung nicht empfehlen könne. Vom Standpunkt der Staatsausficht führt der Minister einen wesent-lichen Punkt an, welcher der Staatsgesetzgebung vorgehe; von den Beschlüssen, für die er die kirchenregimentliche Sanction des Königs einholen soll, entspricht zwar eine ganze Reihe nicht seinen Wünschen, und einige erachtet er selbst für bedauerlich, aber im Hinblick auf die starke Majorität, mit der sie gefaßt wurden, wie auf die Empfehlung durch das hiesige Landes-Consistorium, als einen wesentlichen Factor des Kirchenregiments, will der Minister gern seine subjective Ueber-zeugung zurückdrängen, selbst da, wo er eine mit dem Geist des christlichen Humors unvereinbare Härte erblickt, die um so folgenschwere wirken werde, als sie kirchenfeindlichen Elementen einen nur zu geeig-neten Angriffspunkt darbiete. Allein es bleiben doch einige Bestim-mungen, die es ihm unmöglich machen, das Gesetz in seiner jetzigen Fassung dem König zur Vollziehung zu empfehlen. Das ist die Art, wie die Synode für die Kirche das Recht in Anspruch nimmt, selbst-ständig zu bestimmen, unter welchen Voraussetzungen sie einer Ehe ihre Bestätigung ertheilen will, und welche Zuchtmittel sie gegen die ab-sichtliche Verschmähung der kirchlichen Trauung anzuwenden habe. Der Minister hält dafür, daß, wenn das Gesetz in dieser Fassung zur Gel-tung komme, die Kirchenglieder lediglich dem Urtheil der einzelnen Geis-tlichen und der Kirchenbehörden anheimgegeben sein würden, wie das in einer Kirche, die sich synodaler Verfassung erfreue, durchaus nicht angehe. Der Minister hat nun einen neuen Entwurf auszuarbeiten lassen, der auch da, wo er den Beschlüssen der Synode nicht beitrifft, doch ihrem Grundgedanken folgt und nur die unabwendlich nöthigen Aenderungen trifft. Vielleicht, sagt der Minister, könne dieser Ent-wurf der Synode zur einfachen Annahme oder Ablehnung en bloc vorgelegt werden; es liege ihm aber durchaus fern, die Synode etwa zu drängen; so bleibe nur der Weg, die Synode nochmals zur außer-ordentlichen Versammlung zu berufen. Ehe dieser Weg dem König empfohlen wird, will aber der Minister dem Landes-Consistorium Ge-legenheit geben, sich nochmals zu äußern, in der Hoffnung, dasselbe werde aus seinen Vorschlägen die Ueberzeugung gewinnen, welche hohen Werth er fortbauernd auf einen den kirchlichen Interessen wahrhaft frommenden Abschluß der Angelegenheit lege. Wenn man daran zurück-denkt, wie die Synode über den ursprünglichen, in Berlin genehmigten Entwurf so weit hinausgieng, daß das öffentliche Urtheil und die frei-sinnige Minorität der Synode in deren Beschlüssen die Neigung er-kannte, dem Civilgesetz möglichst einen Makel anzuhängen, so kann man in dem Verfahren und den Aeußerungen des Ministers nur das willigste Entgegenkommen erkennen.

Cleve, 29. Januar. [Urtheil.] Auf heute stand das Urtheil in Sachen des Bischofs von Münster an. Dasselbe lautet auf Freisprechung. Die Erwägungsgründe für die Freisprechung waren im Wesentlichen folgende: Zunächst wurde angenommen, daß intelli-gentere Zeugen abweichend von anderen Zeugen sich dahin ausge-sprochen, daß die 10. Ansprachen des Herrn Bischofs gegen das moderne Heidenthum gerichtet gewesen, nicht aber Maßnahmen des Staates gegen die katholische Kirche zum Gegenstande gehabt hätten, und daß weiter auch die 10. Ansprachen keine staatsgefährliche Aufregung im Publicum, wohin die Anklage gerichtet, im Gefolge gehabt haben.

Gotha, 30. Januar. [Leichenverbrennungen gestattet.] Die im Königreich Sachsen verbotenen Leichenverbrennungen sollen, wie der „Leipz. Ztg.“ gemeldet wird, in Koburg-Gotha von der Re-gierung gestattet worden sein. Der Verein für Leichenverbrennung in Gotha hat nun bereits Rücksprache mit dem Stadtrath genommen, um ein Disstatut über die Bestattung der Leichenverbrennung abzu-fassen. Demnächst soll ein Ingenieur des Herrn Siemens berufen wer-den, um die näheren Einrichtungen mit ihm zu besprechen.

Metz, 30. Jan. [Freilassung.] Wie man sich erinnern wird, fielen am 2. August v. J. in Pont-a-Mousson Ausschreitungen gegen einige Deutsche vor, welche zur Feier eines Volksfestes daselbst an-wesend waren. Der in Metz wohnhafte Haupttheilnehmer an jenen Ausschreitungen war seitens des hiesigen Landgerichts zu einer mehr-monatlichen Haft verurtheilt worden. Hingegen hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, die von den französischen Behörden gegen einige der in Pont-a-Mousson wohnenden Ruhestörer eingeleitete gerichtliche Untersuchung zu keinem Ergebnis geführt, vielmehr sind die betreffen-den Ruhestörer wegen Mangels ausreichender Belastung durch Beschluß des Untersuchungsrichters außer Verfolgung gesetzt worden.

Oesterreich.

Wien, 2. Februar. [Das Antwortschreiben des Dr. Neuda] an den Handelsminister Dr. Banhans lautet:

Euer Excellenz!

Der positive Inhalt Ihres verehrten Schreibens vom 29. Januar v. J., welches sich in eine ausführliche Beantwortung meiner vor dem Schwur-gerichts hofe an Euer Excellenz in Bezug auf die Hypothekar-Rentenbank gerichteten Frage einläßt, ist an sich — ich beile mich, es zu constatiren — durch-

aus richtig und zureichend; allein ich kann ihn beim besten Willen nicht als erschöpfend bezeichnen.

Gestatten nur Euer Excellenz daher, daß ich diesen Inhalt ergänze, und es wird sich aus den Details, welche ich hinzuzufügen in der Lage bin und von denen ich hoffe, daß auch von Ihrer Seite deren Wichtigkeit nicht angezweifelt werden wird, in Consequenz ergeben, daß jene Behauptungen, für die persönlich einsteigen zu wollen ich erkläre, Ihren entschiedenen Widerspruch nicht verdient haben.

Da Euer Excellenz es versichern, so kann ich es nicht bezweifeln, daß Sie nicht mehr als 3000 fl. und zwar ohne Quittung als Syndicatsgewinn bezogen haben; allein ebenso richtig ist es auch, daß Euer Excellenz bei der Anglo-österreichischen Bank, welche die Leitung des Syndicats zur Verwertung der Aktien der neugegründeten Hypothekendarlehenbank übernommen hatte, sich als Verwaltungsrath dieser letzteren Bank mit einem Betrage von 1000 Stück Aktien theilhaftig dieser und daß der diesjährige Syndicatsbrief auf Ihren geehrten Namen lautete.

Sie werden es ferner als richtig anerkennen, daß die Auflösung dieses Syndicats im December 1871 erfolgte und daß die Anglo-österreichische Bank Ihnen demselben Schreiben vom 12. December 1871 zu wissen that, daß der Verkauf der sämtlichen Syndicatsstüde mit einem Gewinne von 6 fl. 10 kr. per Stück erfolgte und demnach auf Ihren Syndicatsanteil ein Gewinn von 6100 fl. entfallen sei, welche Ihnen vom 15. December 1871 angefangen gegen Rückstellung des Syndicatsbriefes zur Verfügung gestellt wurden.

Nichtig ist es ferner, daß auf Grund dieses Schreibens und kraft Ihres Syndicatsbriefes das Bankhaus Hermann Todt's Söhne den Betrag von 6100 fl. begehrt und in Ihrem Namen quittiert hat.

Wenn nun Euer Excellenz die Hälfte Ihres Antheiles an das Bankhaus Hermann Todt's Söhne abgaben, so daß dieses Haus nur den Betrag von 3050 fl. an das Bankhaus Zeitelbaum und Sohn für Ihre Rechnung auszahlte, und wenn schließlich nach Ihrer Mittheilung das letztere Haus an Sie nur den Betrag von 3000 fl. abführte, so entsprangen diese Verfügungen Ihrem privaten Belieben und stellen sie sich als interne Vorgänge dar.

Ich darf aber nach meiner Rechtsanschauung wohl erklären, daß auf den Namen Euer Excellenz und für Sie von der Anglo-österreichischen Bank ein Syndicatsgewinn von 6100 fl. ausbezahlt wurde, und daß somit meiner diesjährigen Behauptung ein Widerspruch nicht entgegengestellt werden kann, wenigstens thatsächlich und veranlaßt durch einen Act des freien Willens seitens Euer Excellenz, in Ihre Hände nur der Betrag von 3000 fl. gelangt ist.

Wenn ich mir daher bei der Schwurgerichtsverhandlung vom 28. Januar d. J. die Anfrage erlaube, ob außer diesen 6100 fl. auch noch ein weiterer Gründergewinn von nicht ganz 4000 fl. an Euer Excellenz ausbezahlt worden sei, so war diese Anfrage eine vollkommen berechtigte und bilden jene 2000 fl., welche Euer Excellenz über die erwähnten 3000 fl. bezogen zu haben erklären, gerade jene Summe, welche außer dem Syndicatsgewinne von 6100 fl. Euer Excellenz zugeflossen war. Da ferner diese Summe von 2000 fl. nicht unmittelbar von der Anglo-österreichischen Bank, sondern durch dritte Hand Ihnen zukam, so war ich wohl nicht im Unrechte, als ich Euer Excellenz Aufmerksamkeit darauf lenkte, daß mir bekannt sei, daß nicht unter Excellenz Namen, sondern unter einem anderen Namen ein bedeutender Betrag als Gründergewinn bezogen worden sei, ein Gründergewinn, von welchem Ihnen ein Antheil zukam, und daß Euer Excellenz darüber eine Quittung ausgestellt haben.

Erklären auch Euer Excellenz selbst, daß diese Quittung nicht an die Anglo-österreichische Bank, sondern an Herrn Grafen Spiegel überreicht wurde, der mit der Anglo-österreichischen Bank, soviel ich weiß, niemals in amtlicher Verbindung gestanden ist und keineswegs als deren Bevollmächtigter fungiert hat.

Ich habe weiteres behauptet, daß sich Euer Excellenz in letzter Zeit bemüht, diese Quittung zurückzufordern. Euer Excellenz geben mir nunmehr in Ihrer hochgeehrten Zuschrift die Aufklärung, daß Sie sich nur deshalb in dieser Richtung bemühten, weil es Ihnen darum zu thun war, „Ihre Erinnerung aufzufrischen“. Ich nehme dies zur Kenntnis und werde gewiß nicht weiter auf diesem Punkte bestehen. Mich trifft hierin nur der Vorwurf, Ihre Bestrebungen betreffs dieser Quittung unter einem irigen Gesichtspunkte aufgefaßt zu haben, wofür Sie mir Ihre gütige Nachsicht gewiß nicht verjagen werden.

Ich zweifle nicht, daß Euer Excellenz nach diesen sachlichen Aufklärungen wohl ebenso bereitwillig zugeben werden, daß ich mit meinen Behauptungen nicht leichtfertig vorgegangen bin, sowie ich mit Vergnügen wiederhole, daß ich jene Thatsachen, welche Euer Excellenz vor dem Schwurgerichte und in Ihrem verehrten Schreiben vom 29. Januar deponirt als richtig und der objectiven Wahrheit entsprechend und nur als nicht vollständig die Sachlage erschöpfend anerkennen.

Es ist mir gewiß niemals in den Sinn gekommen, die Wahrheitsliebe Euer Excellenz zu bezweifeln, aber ich mußte mir Aufklärungen über Thatumstände erbitten, deren richtige Auffassung mir beizubringen der Vertheidigung meines Klienten von besonderem Werthe erschienen ist.

Ich kann mich eben der Ansicht nicht verschließen, daß jedes Emittirungs-Syndicat nichts anderes als eine neuere Form für durchzuführende Gründungen darstellt und daß daher die Vertheilung an einem solchen Syndicate und die daraus resultirenden Vortheile einen Gründergewinn repräsentiren, welcher allerdings in einer Zeit, wo Aktien mit einem Coursaufschlage bezogen werden, nicht von der Gesellschaft, wohl aber von den Abnehmern der Aktien, also von den Actionären getragen wird, und Euer Excellenz werden mir gestatten, hier gleich beizugehen, daß ich in dem Besitze solcher Syndicats-rechte Gründergewinne etwas Ungerechtfertigtes oder gar Anstößiges niemals zu erkennen vermochte oder vermag.

Indem ich mir erlaube, auch meinerseits diese Zuschrift der Öffentlichkeit zu übergeben, zeichne ich mit dem Ausdrucke besonderer Verehrung Euer Excellenz ergebener Dr. Mor. Neuda.

Wien, am 1. Februar 1875.
An Seine des Herrn k. k. Ministers für Handel und Gewerbe u. u. Dr. Anton Banhaus Excellenz, Wien.

Wien, 2. Februar. [Wallfest.] Gestern Abend hat bei dem Minister des Auswärtigen, Grafen Andrassy, ein glänzendes Ballfest stattgefunden, an welchem außer den hier accreditirten Vorkämpfern, den Ministern, dem Cardinalerzbischof Rauscher und dem gesammten diplomatischen Corps auch der Kaiser und alle hier anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses Theil genommen haben.

Schweiz.

Bern, 27. Jan. [Der Bundesrath] beschäftigte sich, schreibt man der „R. Z.“ in seiner heutigen Sitzung mit der Auslieferungsfrage. „Nach Art. 53 des Gesetzes über die Organisation der Bundesrechtspflege vom 17. Juni 1874“, lautet eine bejüngliche offizielle Mittheilung der Bundeskanzlei, „entscheidet das Bundesgericht über Auslieferungen, welche kraft bestehender Staatsverträge verlangt werden, sofern die Anwendbarkeit des betreffenden Staatsvertrages bestritten wird. Die vorläufigen Verfügungen bleiben in der Competenz des Bundesraths. Der Entscheid über solche Anstände ist nach Artikel 6 des Bundesbeschlusses, betreffend den Beginn der Amtstätigkeit, des Bundesgerichts vom 16. October 1874 mit dem 1. laufenden Monats an das Bundesgericht übergegangen. Es wurde daher notwendig, unverzüglich das Verfahren in Auslieferungs-Angelegenheiten zu ordnen und festzustellen, was der politischen Behörde und was der gerichtlichen Behörde zustehe. Nachdem hierüber zwischen dem eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departement und dem Bundesgericht vorbereitende Verhandlungen gepflogen worden sind, hat nunmehr der Bundesrath auf den im Einverständnis mit der Gerichtsbehörde vom Departement gebrachten Vorschlag hin das Verfahren festgelegt, welches in denjenigen Auslieferungs-Angelegenheiten, die auf internationalen Verträgen beruhen, durch den Bundesrath und das Bundesgericht befolgt werden wird. Was die Auslieferungen anbelangt, die von Staaten begehrt werden, mit welchen die Schweiz nicht im Vertragsverhältnis steht, so bleiben diese auch fernerhin in der Competenz der cantonalen Behörden. Der Bundesrath wird sich darauf beschränken, das Begehren den theilhaftigen Cantonsregierungen zu übermitteln, mit der Einladung, darüber zu entscheiden und ihm diesen Entscheid zur Kenntnis zu bringen. Das eidgenössische Justiz- und Polizei-Departement ist beauftragt, die cantonalen Behörden von den aufgestellten Normen zur Nachachtung zu verständigen.“

Italien.

Rom, 26. Januar. [Ueber Garibaldi's Eidesleistung] ging der „N. Z.“ von hier ein vortrefflicher Bericht zu, dem wir Folgendes entnehmen:

Die Sitzung begann um halb zwei Uhr. Auf der Tagesordnung stand die Resolution Carot's; aber Niemand achtete auf die Debatte. Eine nervöse Aufregung und Unruhe herrschte im Saal und auf den Tribünen; der Raum schien mit elektrischem Fluidum überfüllt und jede Viertelstunde vermehrte die Spannung. So verfloß eine Stunde, die eine Ewigkeit lang schien. Endlich gegen halb zwei drang ein dumpfdröhnendes Getöse in den Sitzungssaal; es mußten dies die evviva für Garibaldi und er mußte daher nahe sein. Eine feierhafte Aufregung bemächtigte sich der Anwesenden; die Unruhe stieg mit jedem Augenblicke und machte es dem eben sprechenden Redner unmöglich, fortzufahren. Der Präsident mahnte zur Ruhe und der Redner nahm wieder das Wort, schweig aber nach einer Weile still. In diesem Augenblicke öffnete sich eine Thür, die zu den höchsten Sätzen der Deputirten auf der äußersten Linken führt und Garibaldi tritt, von den Deputirten Macchi und Carot gefolgt, auf Krücken in den Saal ein. Flugs erheben sich die Deputirten der Linken und des Centrums und das Publikum auf den Tribünen, und ein tausendstimmiges evviva Garibaldi erschüttert den Saal wie ein Donnerdrolsch, und nochmals erschallt es evviva wohl hundertmal in fünf Minuten, und Handelsläden und Schwenken der Taschentücher, und Schlüssen und Weinen. Namentlich schien es, als ob alle die Damen, mit Einschluß der Hofdamen, nicht aufhören könnten, evviva zu rufen, zu schluchzen und ihre Taschentücher zu schwenken. Garibaldi dankte mit achtungsvoller Verehrung und höchst gräßlicher Handbewegung nach allen Seiten und nahm Platz auf der äußersten Linken. Er trug einen weiten hellgrauen Mantel, die historische camiceia rossa, um den Hals ein großes rothes Seidentuch geschlungen und hielt in der Hand sein Cerevisium. Er ließ den Präsidenten um die Erlaubnis bitten, sich beugen zu dürfen, da er an Kopfweh leidet. Es wurde ihm gestattet und er bedeckte sich.

Der Präsident Biancheri verlebte eine schreckliche Viertelstunde. Das unaufhörliche evviva rufen im Saal und auf den Tribünen erschütterte seine Autorität, und er wußte nicht, wie er sie herstellen sollte. Während alle seine Kollegen aufgestanden waren, blieb er gleich einem altrömischen Senator wie festgenagelt auf seinem Fauteuil sitzen. Wie sollte er sich auch wegen Garibaldi incommodiren! Die Sitzung zu unterbrechen, hieß eine ganz unpassende Deferenz gegen Garibaldi zeigen und die Sitzung fortzusetzen war unmöglich. Der arme Mann schwitzte Blut. Nachdem sich die Unruhe durch Erschöpfung der weiblichen Rehen und Ermüdung der schönen Hände gelegt hatte, belam Biancheri wieder den Muth seiner Würde und drohte, „die reserbirten und die öffentlichen Tribünen, auch jene der Damen“, räumen zu lassen, da jede Beifallsbezeugung durch das Reglement verboten sei. Ungeheure Heiterkeit und Beifallsläden für den Präsidenten, der jedoch keine Drohung nicht ausführt, sondern den durch Garibaldi's Eintritt unterbrochenen Redner zum Fortfahren auffordert.

Während dieser sprach, hingen alle Blicke auf Garibaldi. Der Mann ist sehr alt und schwach geworden. Seine Wangen sind eingesunken, sein Bart ist weiß, sein weises langes Haar ist spärlich geworden. Aber der Blick seiner Augen leuchtet noch immer wie der Blitz und um seine Lippen spielt noch immer jenes unbeschreibliche, halb kindlich gutmüthige, halb falsche Lächeln. Seine Venen scheinen ihn nicht mehr tragen zu können und auch seine Hände und Finger scheinen durch Nicht unbeweglich geworden zu sein. Sein Phantasieochus hat mir zwar niemals behagt, aber so wie ich ihn sehe, kann ich mir Garibaldi im schwarzen Frack doch nicht vorstellen. Und dieser alte, körperlich gebrochene Mann stößt seinen Gegnern einen größeren Schreck ein, als eine große feindliche Armee; allerdings ist er der Abgott des italienischen Volkes, wie es noch keinen andern gab, denn Mazzini stand dem Volke stets fern und Cavour war demselben antipathisch, so lange als er lebte.

Was aber mochte dieses social und politisch außerordentliche Publikum auf den Tribünen der Kammer zu diesem Jubel hingerissen haben, dessen Zeugen wir vor wenigen Augenblicken waren? Diese alten Bureaucraten und Soldaten, Magistrate und Senatoren, diese schönen feinen Herzoginnen, Fürstinnen, Geldbaroninnen, was kann diese alle so enthusiastisch haben? Ich weiß es nicht und versuche es nicht zu errathen, denn ich kann es mir kaum denken, daß allen in einem und demselben Augenblicke die patriotischen Verdienste Garibaldi's um Italien zum Bewußtsein gekommen seien. Wandering wird freilich dagesehen sein, dem, wie wir, der bloße Name Garibaldi ein Leben voll patriotischen Heroismus, Entfagung und Selbstlosigkeit ins Gedächtnis und das Bild des Mannes vor die Seele ruft, der seinem Vaterlande zwei Kronen eroberte und zu Füßen legte, der tollkühn allein zweimal verurtheilt, was nur der große Kampf zweier Weltmächte und die Schöpfung eines neuen europäischen Staatensystems zu Stande bringen konnte, Italien in den Besitz Roms zu setzen und auf den Trümmern der weltlichen Papsthegemonie die Einheit und Freiheit des neuen Italien zu vollenden. Aber wie soll ich mir denken, daß alle die Anwesenden plötzlich von diesen Gedanken erfüllt wurden, als sie den Schmerzensmann auf Krücken im Saale erschienen und so die Illusion seiner Größe zerstört sahen! Und als mein Blick auf die Deputirten und auf die Minister fiel, bemächtigte sich meiner ein unfähig düteres Gefühl: was habt denn Ihr Großes für Euer Vaterland geleistet, um werth zu sein, dessen Geschichte zu lenken, und was wäre Ihr wohl heute, wenn jener Schmerzensmann Euch nicht durch das Gesicht zweier Kronen gezwungen hätte, Mazzini's Ideal eines einheitslichen Italiens zu verwirklichen, oder wenn er es Euch nicht durch den Haß, welchen in allen italienischen Herzen seine zwei Niederlagen bei Aspromonte und bei Mentana gegen Frankreich erregten, unmöglich gemacht hätte, dem Herrhann Cures Gebieters, des traurigen Helden von Sedan zu folgen? Ich gestehe, daß mir alle diese großen und weiten Geistesgeber und Staatsmänner neben jenem heroischen Narren winzig klein erschienen und daß meine Betrachtungen wahrlich noch bitterer geworden wären, wenn mich die Stimme des Präsidenten Biancheri darin nicht gestört hätte.

Er sagte: Da der ehrenwerthe General Garibaldi (onorevole ist der Titel der Deputirten und Senatoren) anwesend ist, so lade ich ihn ein, den Eid zu leisten. (Augenblickliche Stille im Hause.) Ich lese die Eidesformel vor: „Ich schwöre treu dem König zu sein, die Verfassung und die Gesetze des Staats treu zu befolgen und meines Amtes zu dem einzigen Zwecke des Königs und Vaterlands untrennbaren öffentlichen Wohles zu wachen.“

Es folgte ein kurzer langer Augenblick; alle Blicke hingen an Garibaldi's Lippen, als ob man auf ihren seine Antwort zu lesen suchte. Garibaldi stand mit Hilfe zweier Freunde von seinem Sitze auf und einer von diesen nahm ihm die Mäse vom Kopfe. Garibaldi erhob seine rechte Hand und rief mit fester, langvoller Stimme: „Ich schwöre!“ Der Augenblick wird mir unergänglich bleiben, denn gewiß hat es seit der Proclamation des Königreichs Italien am 17. März 1861 keinen feierlicheren im italienischen Parlamente gegeben. Ein Beifallsturm brach im Saale los; die Deputirten der Rechten, des Centrums und der Linken und die Minister erheben sich in demselben Augenblicke; die Tribünen klaffen Beifall und rufen evviva Garibaldi. Präsident Biancheri, untermögend dem Jubel zu gebieten, giebt den Gedanken auf, die widerstehenden Tribünen räumen zu lassen und ergiebt sich in sein Schicksal. Endlich stellt sich die Ruhe von selbst her und man athmet frei auf.

Ich liebe Uebertreibungen nicht und pflege politische Vorkommnisse nicht zu überschätzen, aber Garibaldi's Eidesleistung halte ich für ein außerordentlich wichtiges Ereignis für die innere Politik Italiens. Garibaldi ist nicht der Mann, der mit dem Eide spielt und dessen Inhalt durch Sophismen wegentreut; denn wenn er ihm auch keine religiöse Bedeutung geben mag, wird er ihn doch gewiß wie ein Ehrenwort ansehen. Damit ist der republikanische Traum der äußersten Linken vorbei und Garibaldi hat auf die ihm von Felix Wat decretirte Präsidenschaft der Weltrepublik öffentlich und feierlich verzichtet. Der redliche Patriot hat in ihm über den Parteimann gestellt. Er kann nach der Eidesleistung nur der Regierung, aber nicht der staatlichen Rechtsordnung, deren Aufrechterhaltung er beschworen, feindsch entgegengetreten. Wenn man den Zauber des Namens Garibaldi auf das italienische Volk kennt, kann man die Bedeutung dieses Actes nicht hoch genug schätzen. Gewiß ist Garibaldi heute, wie er es 1859 und 1860 war, in seinem Herzen Republikaner; aber durch seine Eidesleistung hat er den damaligen Pakt „Italien und Victor Emanuel“ erneuert und so jeder republikanischen Agitation im Lande den Boden unter den Füßen entzogen. Ohne Zweifel wird er noch viele Inconsequenzen begehen, wie jeder andere Mensch, der bei dem, was er spricht, nicht an dessen Consequenzen denkt; aber die Fahne des Aufstiegs wird er sicherlich nicht erheben. Und wenn Italien von dieser Seite sicher ist, kann es getrost an die Lösung seiner innern politischen Aufgaben gehen.

Rom, 26. Januar. [Eine Adresse an Garibaldi.] Die Einwohner von Civitavecchia, schreibt man der „R. Z.“, wollten nicht umsonst in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ausgeblieben sein, um den Ankunst Garibaldi's zu erwarten. Sie haben ihm an dem folgenden Tage eine Adresse überreicht, und zwar eine Adresse, die eigenthümlich aber höchst charakteristisch ist. Von Begebenheit oder von historischen Reminiscenzen ist darin keine Spur zu lesen, desto mehr von bitteren Klagen, von Concurrenz, Abgaben, Zoll und Freihafen. Die dortigen Speculanten können sich nämlich immer noch nicht über

die Bestimmung des Ministeriums beruhigen, welches ihnen diejenigen Ausnahmevergünstigungen nicht gewährt will, welche seiner Zeit allerdings in Venedig und in Ancona bei der Abschaffung des Freihafens gewährt worden sind. Wie sehr die Speculation diese Vergünstigungen zu mißbrauchen getrachtet hat, beweist die Anhäufung von ganz kolossalen Waarenvorräthen im dortigen Hafen und die Wuth der zum Theil auswärtigen Kaufleute, welche jetzt ihre Absicht durchschaut und das Geschäft verlorben sehen. Der Minister hatte ihnen zuletzt als einzige Vergünstigung angeboten, daß sie den Zollbetrag in Papier und nicht, wie sonst üblich, in Gold zu zahlen berechtigt sein sollten, aber selbst das weichen sie wenigstens hier in der Adresse an Garibaldi von der Hand und bitten statt dessen ihn selbst, „seinen Einfluß bei der Regierung geltend zu machen, damit ihr berechtigtes (!) Verlangen gewährt werde.“ Der Alte hat das denn auch versprochen; aber, irren wir nicht, so ist in diesem Augenblicke sein Einfluß auf die Regierung eben nicht sehr groß, wenigstens da, wo die Staatsfinanzen in Betracht kommen.

Großbritannien.

London, 30. Januar. [„Phrasenhaftigkeit“ und „Curialität“.] Herr Manning tadelt in seiner neuesten Schrift gegen Gladstone die von diesem in seiner bekannten Broschüre gegen das Papstthum gebrauchten Ausdrücke und macht ihm im Allgemeinen den Vorwurf der „Phrasenhaftigkeit“. Das ist, sagt dagegen ein hiesiger Correspondent der „R. Z.“, für einen Vertheidiger des Mannes, der im „Curialität“ zu reden pflegt, doch zu toll! Was sind die harmlosen Ausdrücke Gladstone's, die Manning in seiner Erwiderung zusammenstellt gegen die Sprache des Syllabus und der Encyclical? „Das gefährliche Pontificat; der päpstliche Stuhl; seine Helfershelfer und Anstahler; die große geistliche Macht; und die, die sie angefeuert haben; die gegenwärtige Entwürdigung des bischöflichen Standes; die Liebedienerei und Schweigsamkeit des Concils; widerwärtige Nummernschanz; Hauptquartiere; die Thorheiten der geistlichen Macht; auswärtige Anmaßung; die Normidonen des apostolischen Stuhles; der fremde Einfluß einer Presse“ — das ist die Aufzählung, die Manning aus Gladstone's Schrift zusammenfucht, um die Anklage eines unwürdigen Stils darauf zu begründen. Nun erinnere man dagegen, welche Ausdrücke der Papst (nach dem letzten Aufzuge Gladstone's in der „Quarterly Review“) über die italienische Regierung und andere wirkliche und vermeintliche Feinde gebraucht: „Wölfe, Treulose, Pharisäer, Philister, Diebe, Revolutionäre, Jacobiner, Sectirer, Lügner, Heuchler, Wassersüchtige, Gottlose, Kinder des Satans, des Verderbens, der Sünde, der Fäulnis, Feinde Gottes, Trabanten des Satans in Menschengestalt, Ungeheuer der Hölle, ein geistliche Dämonen, sinnende Leichname. Menschen, die aus den Abgründen der Hölle hervorgegangen; Verräther, Judas, die vom Geist der Hölle geleitet, Lehrer der Ungerechtigkeit (dies sind evangelische Prediger in ihren „teuflichen“ Hallen); die Hölle ist gegen ihn entfesselt, selbst ihre tiefsten Abgründe.“ Daß Pius IX. Victor Emanuel als einen Goliath, Absolon, Holofernes, Herodes, Pilatus bezeichnet, kann neben obiger Blüthenlese kein Aufsehen mehr erregen. Der einzige Punkt, in Bezug auf den zu Gunsten des Papstes auf Erden Uebereinstimmung herrscht, in seine unbeschränkte Meisterschaft im unsehbaren Auffinden der größtlichen Schimpfwörter; Manning hat nicht als kluger Sohn der Kirche gehandelt, als er dem Papste diesen Lobes zu entreißen trachtete. Aber er kann sich wenigstens damit trösten, daß es ihm nicht gelungen ist.

Provincial-Beitrag.

§ Breslau, 31. Januar. [Humboldt-Verein.] Den heutigen Vortrag im Universitätsmusikale benutzte Herr Apotheker J. Müller, um seine Zuhörer, die in gedrangten Reihen die Plätze vor und um das Katheder füllten, über das Wesen, Entstehung und Bedeutung des Ozon's mit mittelst Vortrags und anschaulicher Experimente aufzuklären. Das Ozon ist nämlich eine Modification des Sauerstoffs, jenes Elements, welches in Verbindung mit Sauerstoff und Kohlenstoff unsere Atmosphäre bildet und uns das Athmen und Leben möglich macht. Ozon unterwirft sich dem gewöhnlichen Sauerstoff dadurch, daß es farbige Substanzen, wie Pflanzenpapier, entfärbt und metallische Stoffe oxidiert, was der gewöhnliche Sauerstoff nicht thut. Dieser Unterschied erinnert an die 2 Arten eines andern Elements, des Phosphor, von denen die eine, der ohne Beifug von Wasser sofort sich entzündende weiße Phosphor, der active, ein heftiges Gift ist, insofern der rothe erst durch bedeutende Erhitzung entzündbar wird und unbedenklich als passiver Phosphor die Kuppen unserer Färbelöcher bildet. Freie gemeinlichste Zusammenlegung aber beweist das Reintat ihres Verbrennungs-Prozesses: Die Phosphorsäure, ein weißlicher Dampf und schneeartiger Niederschlag, wie das Experiment des Herrn Vortragenden bewies. Derselbe zeigte dann die Entwicklung des gewöhnlichen Sauerstoffs, wie der Ozon, durch Erhitzung chloraurer Kalis über der Spiritusflamme und zeigte dann die Eigenschaften des Ozon's (von „ozo“ ich rieche), welches sich bald durch jenen eigenthümlichen Geruch verräth, den man häufig bei elektrischen Entladungen, ja sogar bei der Thätigkeit einer Elektricitätsmaschine wahrnimmt. Prof. Schönbain fand denselben auch bei Zersetzung des Wassers durch den elektrischen Funken.

Die Bildung des Ozon's findet statt z. B. bei langsamer Oxydation von Phosphor, auch der menschliche Körper verwandelt den eingeathmeten passiven Sauerstoff in Ozon und dasselbe wird auch aus übermanganäurem Kali bei Zusatz von Schwefelsäure gewonnen und vermag das Jodkal als Jod frei zu machen, indem es sich mit dem Kali reagirend verbindet. Darauf beruht die Erfindung des Ozonometers, welches durch Papier hergestellt wird, das durch seine Färbung mit Jodkal die verschiedene Sättigung der zur Färbung verwandten Flüssigkeiten zeigt, und so durch Vertretung der Mengen des zu deren Entfärbung consumirten Ozon's erkennen läßt. Diese Papierstreifen sind übrigens an sonnenfreien Plätzen, entfernt von menschlichen Wohnungen, namentlich aber von Kloaken und Düngergruben aufzuhängen.

Ueber das Vorkommen des Ozon's geben die jetzt auch an der Universität angestellten statistischen Beobachtungen den Aufschluß, daß die Luft im Frühjahr am reichsten daran ist, der Winter am ärmsten, besonders bei den trockenen Ostwinden, wogegen Feuchtigkeit den Ozongehalt vermehrt, eine Erscheinung, die die Rosenleiche erklärt; ferner ist die Luft in der Nähe von Gräberhöfen (Salzhäfen) reich an Ozon, am Meere und am Rande der Wälder und über den Wipfeln der Bäume, wo dasselbe auch im Winter zu finden ist, ebenso in der hybriden Wälder, aber nicht über deren Däsen, wo Verwesungsprozesse dasselbe absorbiren.

In den Städten wird Ozon meist nur auf freien Plätzen und auf dem Lande mehr als in den engen Gassen der Stadt gefunden und hat man sich vielfach gewöhnt, den reichen Ozongehalt der Luft als gleichbedeutend mit gesundester Luft zu halten, weil eine große Menge Ozon zur schnellen Oxydation gasförmiger Producte der Verwesung, ja sogar organischer Wesen wie z. B. der Bacterien mitwirkt. Es trifft aber nicht stets zu. Außerdem sprach der Herr Vortragende über den Einfluß des Ozonreichtums auf die größere oder geringere Sterblichkeit der Bewohner einer Gegend und warnte vor dessen Ueberschätzung, indem er zugleich daran erinnerte, daß das sogenannte Ozonhaltige Wasser, dem man vor Kurzem noch Wunderkräfte zugeschrieben habe, gar kein Ozon, sondern eine Lösung von Mangansaure enthalten habe. Auch der Schutz, den das Ozon gegen Epidemien enthalten soll, sei nicht hinreichend festgestellt.

§ Breslau, 2. Februar. [Gabelberger Stenographenverein.] Der Vorsitzende Herr Rector Heidler eröffnete mit der Mittheilung innerer Angelegenheiten die Sitzung. Er theilte mit, daß der Verein wieder in der Lage sei, einen ersten Schriftführer zu wählen, da Herr Wenzel Breslau in einigen Tagen verreise. Der 2. Schriftführer Herr Merkel erbot sich bereitwillig bis zur Generalversammlung das Amt zu verwalten, welches auch die Versammlung mit Dank annahm. Hieran schlossen sich Referate aus den stenogr. Zeitungen und zum Schluß ertheilte Herr Heidler über die Thätigkeit des Festcomit'es zu Ehren der Geburtsstagsfeier Gabelberger's Bericht. Das Fest werde am 11. Februar Abends 8 Uhr im Casino (Handlungsdiener-Institut) Neue Gasse stattfinden. Das Programm werde ein sehr

reichhaltiges sein, zumal schon viele Beiträge von Mitgliedern angemeldet seien. Das Couvert kostete 20 Sgr. und nahm Herr Rector Heider Donnerstags den 4. Februar im Vereinslokal nach Mitternacht entgegen. Gäste waren von Mitgliedern eingeführt, willkommen. Mit dem Wunsche, daß die Beilegung eine recht rege sein möge, schloß Herr Heider die Sitzung.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

(Section für Obst- und Gartenbau.)

Sitzung am 16. December 1874. Der Secretär ersuchte um baldige Einfindung der noch rückständigen Culturberichte über die im Frühjahr d. J. seitens der Section an Mitglieder unentgeltlich zum Versuchsanbau vertheilten Sämereien von Raps und Zierpflanzen; er gab hierbei in Betracht, wie die durch diese alljährigen, einen nicht unerheblichen Aufwand von Geld, Zeit und Mühe erfordernden Gratis-Verteilungen beabsichtigte Gemeinnützigkeit, Kenntnis darüber zu erlangen und zu verbreiten, welche, namentlich Rapspflanzen, für bestimmte Bodenverhältnisse, Lagen und unter welchen sonstigen Culturbedingungen zum Anbau besonders empfehlenswert sind, nicht zu erreichen sei, wenn die resp. Empfänger die bei der Entbietung der Sämereien eingehende Verbindlichkeit, einer nach gegebenem Schema einzuwendenden Berichtserstattung nicht erfüllen.

Der Antrag des Secretärs, eine solche Gratis-Verteilung dennoch auch im Frühjahr 1875 wieder zu veranlassen, wurde genehmigt, derselbe mit deren Ausführung betraut und die dafür benötigte Summe bewilligt.

Es wurde Kenntnis gegeben: 1) von dem im Laufe d. J. zu dem benötigten Bau des Gärtnerhauses geleisteten gültigen Extra-Beiträgen, womit dieselben jedoch nur erst die Summe von Thaler 877. 3. 6. erreichten; 2) über die muthmaßlich am Schlusse d. J. sich wieder günstiger gestaltenden Verhältnisse der Sections-Casse; 3) von einem Antrage zur Errichtung eines Denkmals für P. Freiherrn von Siebold in seiner Vaterstadt Würzburg, wobei der Secretär zur Annahme von Beiträgen sich bereit erklärte; 4) von einer durch den ersten Lehrer der Mädchenschule zu Zülpzig, Herrn E. Beder, eingeleiteten Abhandlung: „Zur Obstbaumzucht“, betreffend einige den Obstbäumen schädliche Schmetterlingsraupen und deren Vertilgung durch den Herrn Beder bereiteten und als sehr empfehlenswert beendeten Brumata-Leim; 5) von den Programmen der Bremischen Gartenbau-Gesellschaft, für die am 10. bis 12. April 1875 und der 1. Gartenbau-Gesellschaft in Wien für die vom 22. bis 26. April 1875 stattfindenden Ausstellungen.

Nach Verabreichung einer inneren Angelegenheit der Section gelangten noch zum Vortrage: 1) „Beobachtungen über den Frostschmetterling“, vom Rüstgärtner Herrn Siegert in Lissa. 2) „Die Coniferen der Landschaftsgärtnerei“, vom Obergärtner Herrn Schütz in Wettendorf (Ungarn). 3) „Gegen den Sperling“, eine Erwiderung, von Herrn Apotheker Scholz in Jutroschin. 4) „Anzahl von Birnstämmchen aus Senken“, von Herrn Zimmermeister Krause. 5) „Verschiedene kleinere Mittheilungen, von Herrn Lehrer Oppler in Plana.

In der am 20. Januar 1875 abgehaltenen Sitzung wurde das Programm für die am 17. April a. c. beginnende Ausstellung des Gartenbau-Vereins von Nieder-Schlesien zu Straßburg mitgeteilt, der durch den Secretär dem Präsidium der Schlesischen Gesellschaft erstattete Generalbericht über die Thätigkeit dieser Section in dem Jahre 1874 vorgetragen und der Nachweis des Gärtners der Section, Herrn Jettinger, über den Zutritt und Verlauf der Produkte des Obstbauschulgartens im Jahre 1874 und über die verbliebenen Bestände am Schlusse desselben zur Kenntnis gebracht. Das Resultat dieses Nachweises zeigte einen erfreulichen Aufschwung in der Leistungsfähigkeit des Gartens.

Zu längerer Verabreichung gab ein Rescript hiesiger königlicher Regierung an das Präsidium der Schlesischen Gesellschaft Veranlassung, in welchem dieselbe ihre Bereitwilligkeit zu erkennen giebt, dieser Section für ihren Obstbauschulgarten Zuschüsse aus einer Freiherr von Kottwitzschen Stiftung, unter dieser Stiftung entsprechenden Bedingungen zu gewähren und zugleich auffordert, sich über das Verhältniß der Gegenleistungen zu solchen Zuwendungen zu äußern. Wegen der aus diesen Verabreichungen hervorgegangenen Beschlüsse wurde der Secretär beauftragt, sich mit dem Präsidium der Gesellschaft zu verständigen.

E. S. Müller.

Breslau, 3. Februar. Angekommen: Sr. Durchlaucht Georg von Schönau-Carolath, Rittergutsbesitzer, a. Schloß Möllendorf. Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin von Schönau-Carolath, desgl. Dr. Hartmann, kais. russ. Hofrath, aus Bensa. (Gmbl.)

Landeshut, 1. Februar. [Einführung des neuen Bürgermeisters.] Der heutige Tag ist für unsern Ort zum Festtag geworden. Der vorgestern feierlich eingeführte neue Bürgermeister Herr Pfußl sollte in sein neues Amt eingeführt werden. Um 9½ Uhr Vormittag versammelten sich im Stadterordneten-Saale die Magistrats- und Stadterordneten-Mitglieder, sowie die Repräsentanten der Kreis- und Ortsbehörden und andere hervorragende Persönlichkeiten. Um 10 Uhr bewegte sich diese Versammlung unter Voranmarsch der Schützengilde nach der hiesigen Stadtkirche, in welcher Herr Cantor Jitz eine gute Kirchenmusik zur Aufführung brachte, worauf dann Herr Senior minist. Feuerstein in gebaltvoller Rede an den Herrn Pfußl den Willkommensgruß mit dem Hinweis auf den Ernst des Berufs und seinen Segenswunsch aussprach. Nach diesem gottesdienstlichen Acte wurde der Zug zum Rathsaule zurückgeführt. Hier erschien als Commissarius des königlichen Ober-Präsidiums der Herr Kreis-Landrath v. Klühov, welcher in Gegenwart der versammelten Herren zunächst dem Herrn Bürgermeister Pfußl mit kurzen Worten die Pflichten gegen Staat und Gemeinde vorhielt, worauf er ihn auf den Zufall des von ihm bereits in Rastow geleisteten Amtseides hinwies und als Verpflichtung für sein jetziges Amt den Handschlag abnahm. Nun hielt der Stadterordneten-Vorsteher Herr Weber eine kurze Rede an Herrn Pfußl, worin er ihn nochmals als Leiter der Commune bewillkommnete. Der Herr Bürgermeister entgegnete darauf mit bildlichen Worten, daß es sein fester Wille sei, nach bestem Wissen und mit allen Kräften das Wohl der Stadt zu fördern, daß er sich aber enthalten müsse, ein sogenanntes Programm auszusprechen, da er vor Allem erst genöthigt sei, die localen Verhältnisse genügend kennen zu lernen. Nach Verlesung des Protocolls zertheilte sich die Versammlung, um sich — aus Privatreisen vielfach vermehrt — Nachmittag im Saale des Hotels zum Raben beim Diner wieder zu vereinigen, welches in gemüthlicher Weise verlief. Den ersten Toast brachte Herr Landrath v. Klühov auf Sr. Maj. den König aus, diesem folgte der von Herrn Stadterordneten-Vorsteher Weber, auf das Gedeihen der Stadt unter dem neuen Bürgermeister und auf dessen Wohlergehen. Herr Cantor Jitz hob die Fürsorge der bisherigen Bürgermeister für das Wohl der Erziehungsanstalten ohne Ansehen der Confession hervor. Diesem folgten nach verschiedene andere Toaste. Das gesungene humoristische Tafelfied behandelte Localverhältnisse und rief allgemeine Heiterkeit hervor. — Hoffentlich wird Herr Pfußl die Annahme des hiesigen Bürgermeisterspostens ebenso wenig bereuen, wie die Stadt seine Wahl!

Ohlau, 1. Februar. [Vorschuß-Verein.] Dem Berichte des hiesigen Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft, über das Jahr 1874 — sein zehntes Geschäftsjahr — entnehmen wir nachstehende Zahlen, welche am besten von den erfreulichen Resultaten dieses Vereines und seinem stetigen Wachsthum Zeugnis geben. Die Mitgliederzahl betrug 2375, und ist im abgelaufenen Jahre um 332 gestiegen. Der Kassenumsatz oder wirkliche baare Geldverkehr betrug einschließlich eines Bestandes aus dem Vorjahre 485,099 Thlr. in Einnahme und 478,591 Thlr. in Ausgabe, so daß ein Bestand von 6508 Thlr. verblieb. Der Reiserbestand ist von 3873 Thlr. des Vorjahres auf 5001 Thlr. angewachsen. Das Mitglieder-Obhutbedrag betrug Ende 1874 73,672 Thlr. gegen 65,438 Thlr. Ende 1873. Der Reingewinn von 7200 Thlr. gestattet nach statutenmäßiger Dotierung des Reiserbestandes eine Dividende von 10 Prozent. Mit Steigerung der Geschäfte wurde die Anstellung eines ständigen Controlleurs nöthig; als solcher trat mit 1. Januar c. der Apotheker Albert Scholz mit einem Gehalte von 500 Thlr. ein. Demnach besteht der Vorstand aus dem Vorstehenden Rathsherrn Wolff, dem Kassier Weske und Controlleur Scholz. Der Ausschuß wird gebildet von den Herren Stadterordneten-Vorsteher Dewerny, den Stadterordneten Lampert und Lewy, den Rathsherren Dubiel, Reuter, Pisch, dem Kaufmann Luntz, den Gutsbesitzern Weinert, Ohlau und Raabe-Baumgarten.

Sprechsaal.

Canalisation oder Abfuhr.

Vorstehende Frage berührt das Interesse der Stadt Breslau in so bedeutender Weise, daß eine Besprechung derselben, so lange eine definitive Entscheidung dem Publikum noch unbekannt ist, wohl natürlich erscheint. Es ist keineswegs die große Schwierigkeit zu verkennen, welcher die Lösung dieser hochwichtigen Frage unterworfen ist; jedoch gerade dieser Umstand ist es, der mit banger Erwartung denjenigen erfüllt, welcher dieser Angelegenheit sich nahe stellt.

Canalisation oder Abfuhr, d. h. directe Abfuhrung der Excremente aus der vorherige Ablagerung derselben in den Häusern. — Daß die schnellste Befestigung dieser Stoffe aus der Nähe solcher Räume, welche zu Wohnungen

für Menschen bestimmt sind, geboten erscheint, bedarf der näheren Erörterung nicht; dies kann jedoch nur durch Canalsation bewirkt werden. — Das Abfuhrsystem bedingt vorherige Ansammlung d. h. Conservirung besagter Stoffe bis zur Abholung derselben. Dies könnte nur auf zweierlei Art geschehen, und zwar, entweder durch Aufstellung von Fässern, oder Anlage von Cloaken-gruben, welche durch Röhren mit den einzelnen Rathhäusern verbunden werden. — Das erste Verfahren würde selbstredend die Benutzung des Wassers zum Bessern der Röhren u. a. ausschließen, denn, wie groß müßten die Gefälle sein, oder wie oft wäre deren Entleerung bedingt, wenn den Abgangsstoffen noch ein nicht unbedeutender Wasser-Zusatz beigegeben werden soll? Wir würden demnach bei Einführung von Tonnen nicht allein die unästhetisch nützlichen und angenehmen Water-Closets verlieren, sondern müßten für diese vortheilhaften Anlagen solche entgegennehmen, welche mit großen, unter allen Umständen gesundheitswidrigen Unannehmlichkeiten verbunden sind. Nicht die Tonnen allein, sondern auch die erwähnten Röhren, welche ohne permanente Wasserspülung nie sauber zu halten sind, würden die Luft in noch schlimmerer Weise verpesten, als dies bei den früheren Ausgüßröhren vor Einführung unserer Wasserleitung, der Fall war.

Aber auch ein anderer Uebelstand stände dieser Anlage noch zur Seite: Abgesehen von der kostspieligen Beschaffung und Erhaltung der Gefäße, dürfte für eine so bedeutende Stadt, wie Breslau, deren ohnehin große Einwohnerzahl sich von Jahr zu Jahr vergrößert, ein System sehr schwer durchzuführen sein, welches zur Hauptbedingung hat, täglich mehrere Tausend Fässer aus den Häusern pünktlich abzuholen, abzuführen und den Inhalt zu beseitigen.

Vietet sich in der Nähe unserer Stadt die Gelegenheit dar, in erfolgreicher Weise sogenannte Verieselungs-Felder anzulegen, vorausgesetzt, daß unsere winterrliche Kälte diesem Unternehmen nicht störend entgegentritt, so wäre vorliegende Frage hierdurch erledigt; ist dies nicht der Fall, so ist Schreiber dieses der Meinung, daß es geboten erscheint, auf kürzestem Wege Stoffe zu beseitigen, deren Ausbreitung der Gesundheit zuwider sind, und diese selbst auch dann, wenn durch die Art und Weise dieser Einrichtung der Werth des Stoffes verringert wird. Nach Aussage Sachverständiger sollen nämlich die durch Wasser übermäßig verbrannten Excremente für Düngung weniger tauglich erscheinen. Wenn dies wirklich der Fall, könnte dann nicht durch irgend ein Filter-System der verdünnte Stoff in so weit condensirt, und das abgehende Wasser derartig geklärt werden, daß ersterer in nützlicher Weise wieder verwendet, letzterer dagegen ohne Gefahr in die Ode geleitet werden kann? Der Inhalt der zu diesem Zwecke an mehreren geeigneten Punkten außerhalb der Stadt anzulegenden Bassins, würde in hinreichender Weise seine Abnehmer finden. — Auf welche Art die Bassins zu entleeren sind, wäre durch Vereinbarung mit den Abnehmern des Stoffes festzustellen; und, sollte es wirklich geboten erscheinen, denselben in Fässer zu füllen, so wäre diese Manipulation vortheilhafter auf entlegenen Plätzen außerhalb der Stadt, als in den Häusern auszuführen.

Es gebe wohl noch eine andere Art, das quäst. Problem zu lösen, — ob dieselbe möglich, oder entgegenstehende Schwierigkeiten die Ausführung verhindern, müßte erwogen werden.

Es ist ziemlich allgemein bekannt, daß die Herren Gutsbesitzer jährlich bedeutende Summen auf künstliche Düngungs-Mittel ausgeben müssen. Wenn die in unsere Canäle geleiteten Stoffe in entsprechend weiten Röhren über die Grenzen der Stadt hinaus fortgeführt werden, so dürfte sich wohl eine Anzahl von Gutsbesitzern bewegen fühlen, auf ihren Feldern vortheilhaftige Bassins anzulegen und diese durch Zweigleitungen mit dem Hauptrohr zu verbinden. Zu den allgemeinen Herstellungskosten und Unterhaltungs-Kosten ihren Theil beizutragen, würden die Herren sich wohl nicht weigern, welchen hierdurch der Vortheil erwürde, ihre bisher für große Summen erworbenen Düngungs-Mittel unentgeltlich beziehen zu können, und dies ohne Transportkosten. — Die Hauptrohre-Stränge könnten, wenn auf andere Art nicht günstiger, unter Gassen und Landwegen geleitet werden, wozu die Staatsbehörde dann ihre Genehmigung nicht verweigern dürfte, wenn nachweislich hieraus ein allgemeiner Nutzen ersichtlich wäre.

Mit Vorstehendem beabsichtigt Schreiber dieser Zeilen keinesfalls seine Ansichten als maßgebend hinstellen, er bittet dieselben mit Nachsicht zu behandeln. Nur das wärmste Interesse für die vorliegende so wichtige Angelegenheit hat denselben bestimmt, sich hierüber zu äußern. Er huldigt dem Princip: Prüfet Alles und wählet das Beste.

M. S.

Berlin, 2. Februar. Die Börse eröffnete in leblich fester Haltung und zeigte auch im weiteren Verlauf die Tendenz für eine glänzendere Entwicklung des Geschäftsganges. Wenn es sich auch nicht überall konsolidiren läßt, daß die Umstände größere Ausdehnung gewonnen hätten, oder daß der Verkehr bisher stark vernachlässigte Effecten in seinen Kreis gezogen hätte, so trug die Börse doch eine belebtere Physiognomie und die einzelnen Geschäftsbüchse wurden schneller als sonst perfect. Es scheint, als ob sich der Einfluß der jüngsten Discontomäßigung schon bemerkbar machte, denn nicht nur weist der heut veröffentlichte Ausweis der Bank eine allerdings nur mäßige Zunahme im Wechselportefeuille auf, sondern es schlagen auch die Devisen-course steigende Richtung ein, und zum Theil darf auch wohl die vermehrte Lebendigkeit im Effectenhandel auf diese Veranlassung zurückgeführt werden. Die Festigkeit konnte sich aber nicht bis zum Schluß behaupten und fand ihr Ende, als in der zweiten Hälfte der letzten Börsenstunde eine Depesche aus London bekannt wurde, die wiederum von Schwierigkeiten, welche Seitens Montenegro in der Podgorizza-Affaire gemacht würden, zu erzählen wußte. Auch der gemeldete Tod eines Matrosen der Corvette Augusta wurde als politisches Ereigniß ausbeutet. Die Speculations-Papiere wurden nur wenig gehandelt; das Aussehen der Wiener Courie (Feiertags halber) hatte für die internationalen Werthe den Verkehr beschränkt, während die localen Effecten von guten Verkäufern angeboten waren, und daher nur schwieriger Aufnahme fanden. Disc.-Comm. 157,10, ult. 156,50—156—158,25—157. Dortmunder Union 30,25, ult. 30,75—30. Laurabütte 118,50, ult. 118,75—119,50—118,25. Die ausländischen Staatsanleihen fanden wenig Beachtung, das Hauptinteresse concentrirte sich auf Türlen, die wohl munter, trotzdem aber nicht sonderlich belebt waren. Deister. Renten verhielten sich sehr ruhig. 1860er Loose waren gut zu lassen, Italiener traten weniger in Verkehr, Amerikaner meist vollständig unberührt und geschäftlos. Auf Werthe befanden gute Festigkeit, ohne aber größere Regsamkeit zu entwickeln. Recht fest war die Haltung für preuß. und andere deutsche Fonds, obgleich die Nachfrage für diese Effecten etwas nachgelassen hat. Das Priorität-Geschäft kennzeichnete sich als ein gutes, der Verkehr umfaßte jedoch nur vereinzelte Devisen. Breslau-Freiburg J. 93, 25. Köln-Mindener VI. 99, 10. Berlin-Potsdam F. 99, 25. Dessau-Schlesbahn II. 97, 50. Ungar. Odbahn in Posten gehandelt 65½, gest. und. Ob. Auf dem Eisenbahnenmarkt hatte zwar eine festere Stimmung Platz gegriffen, der Umlatz blieb aber in den engsten Grenzen, die rheinisch-westfäl. Speculationsdevisen behaupteten sich fast unverändert im gestrigen Niveau, Anhalter ließen wiederum nach, Preßbamer und Steintiner waren fest, für Rheinische B. und Leipziger B. herrschte gute Nachfrage. Nummen fest, sonstige leichte Actien sehr still und in den Courten unverändert. Banctanten ruhig. Centralb. für Industrie anziehend und belebt. Centralb. für Bauten besser, ferner bedovorzug Nieder-schles. Rassen-Verein, Danziger Bankverein, Goth. Zeitb., Medlenburger Hypothek., Frankf. Wechselb. und Wrede, Duit. mauter in Folge stärkeren Angebotes. Industrie-Papiere sehr still, Weltend weidend, Omnibus sich besser, Magdeb. Spirit zu höherem Course begehrt, Berliner Eisenbahnbed. rege, Bergwerthe wenig fest, Siegena, Abbin nachgegeben. — Um 2½ Uhr: Credit 390, 50. Lomb. 234, Franz. 526, Disc.-C. 156, 75. Verim. U. 30, Laura 118, 75. (Bank u. S.-S.)

Berlin, 2. Februar. [Productenbericht.] Die Stimmung für Roggen war sehr matt und bei etwas belebterem Geschäft gingen Course um 1 Mk. zurück. Loco schwieriges Geschäft. — Roggenmehl still. — Weizen flau und nicht unwesentlich im Preise geworden, der Handel mit Locomware stochte gänzlich. — Hafer loco und Termine matt. — Rüböl matter und Käufer im Vortheil. — Spiritus mußte im Werthe etwas nachgeben, da das Angebot recht erheblich war.

Weizen loco 165—207 Mk. pro 1000 Kilogr. nach Qualität geordnet. pr. Januar — Rmkt. bez., pr. Januar-Februar — Rmkt. bez., pr. April-Mai 182—181½ Rmkt. bez., pr. Mai-Juni 183—182½ Rmkt. bez., pr. Juni-Juli 185—184½ Rmkt. bez., pr. November-December — Rmkt. bez. Gefündigt — Cnr. Rindungspreis — Rmkt. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 153—168 Mk. nach Qualität geordnet, russischer 150—156 Mk. bez., ordin. russischer — Rmkt. bez., inländischer 160—165 Mk. ab Bahn bez., geringer inländischer — Rmkt. bez., pr. Februar 154—153½ Rmkt. bez., pr. Februar-März 152—151½ Rmkt. bez., pr. Frühjahr 148½—147½ Rmkt. bez., pr. Mai-Juni 145½—145 Rmkt. bez., pr. Juni-Juli 145—144½ Rmkt. bez., pr. November-December — Rmkt. bez. Gefündigt — Cnr. Rindungspreis — Rmkt. — Gerste loco 144—191 Mk. nach Qualität geordnet. — Hafer pro 1000 Kilogr. loco 160—190 Mk. nach Qualität geordnet, russischer 167—178 Mk. bez., weizenrussischer — Rmkt. bez., russischer 165—178 Mk. bez., inländischer — Rmkt. bez., pommerscher 180—186 Mk. ab Bahn bez., medlenburger 180—186 Mk. ab Bahn bez., usgarischer und galizischer 163—174 Mk. bez., pr. Januar — Rmkt. bez., pr. Januar-Februar — Rmkt.

bez., pr. Frühjahr 171½ Rmkt. bez., pr. Mai-Juni 167 Rmkt. bez., pr. Juni-Juli 166—165½ Rmkt. bez., pr. Juli-August — Rmkt. bez., Gefündigt — Cnr. Rindungspreis — Rmkt. — Erbsen: Kochwaare 187—234 Rmkt. bez., Futterwaare 177—186 Rmkt. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilogr. Dr. incl. Sad 27—26 Rmkt., Nr. 0 und 1 25,25—23,75 Rmkt. — Roggenmehl Nr. 0: 24,25—23,25 Rmkt., Nr. 0 und 1 22—21 Rmkt. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Januar — Rmkt. bez., pr. Januar-Februar 21,65 Rmkt. bez., pr. Februar-März 21,65 Rmkt. bez., pr. März-April 21,65 Rmkt. bez., pr. April-Mai 21,65 Rmkt. bez., pr. Mai-Juni 21,65 Rmkt. bez., pr. Juni-Juli 21,65 Rmkt. bez., Gefündigt 500 Cnr. Rindungspreis 21,65 Rmkt. — Delfaaten: Raps — Rmkt. Rapsen — Rmkt. nach Qualität. — Rüböl pro 100 Kilo netto loco 53,50 Rmkt. bez., mit Sah — Rmkt. bez., pr. Januar 54,5 Rmkt. Dr., pr. Januar-Februar 54,5 Rmkt. Dr., pr. Februar-März 54,5 Rmkt. Dr., pr. April-Mai 55,2 Rmkt. Dr., 55 Rmkt. Cld., pr. Mai-Juni 55,8 Rmkt. bez., pr. Juni-Juli — Rmkt. bez., pr. September-October 58,7—58,6—58,7 Rmkt. bez., Gefündigt — Cnr. Rindungspreis — Rmkt. — Petroleum loco 62 Rmkt. bez., Petroleum pro 100 Kilo incl. Sah loco 27 Rmkt. bez., pr. Januar-Februar 25,50 Rmkt. bez., pr. Februar-März 24,50 Rmkt. bez., pr. März-April — Rmkt. bez., pr. April-Mai — Rmkt. bez., pr. Mai-Juni — Rmkt. bez., pr. September-October 25,50 Rmkt. Dr. — Gefündigt — Barrels. Rindungspreis — Rmkt.

Spiritus pr. 10.000 Liter loco „ohne Sah“ 56,2 Rmkt. bez., „mit Sah“ pr. Januar — Rmkt. bez., pr. Januar-Februar 57,3—57,2 Rmkt. bez., pr. Februar-März 57,3—57,2 Rmkt. bez., pr. März-April — Rmkt. bez., pr. April-Mai 58,5—2 Rmkt. bez., pr. Mai-Juni 58,6—58,3—58,4 Rmkt. bez., pr. Juni-Juli 59,7—59,4 Rmkt. bez., pr. Juli-August 60,7—60,4 Rmkt. bez., pr. August-September 61—60,8 Rmkt. bez., pr. September-October — Rmkt. bez., Gefündigt 60,000 Liter. Rindungspreis 57,30 Rmkt.

Breslau, 3. Febr., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen matter, bei ausreichenden Zufuhren, Preise niedriger.

Weizen war schwer verkäuflich, pro 100 Kilogr. schlechter weißer 16—18 bis 19,75 Mark, gelber 15—17—18,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur billiger verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 14,60—15,60 bis 16,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 14,50—15,60 Mark, weiße 15,75 bis 16,50 Mark.

Hafer in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. 15,75—16,75—17,75 Mark, feinsten über Notiz.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 14—14,50 Mark.

Erbsen vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 18—19—21 Mark.

Bohnen mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 14—15,25 Mark, blaue 13,50—15 Mark.

Wicken gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 16—17—18,50 Mark.

Delfaaten in fester Haltung.

Schlaglein mehr offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Weizen	26 25	24 75	22 50
Winterraps	25 50	24 50	23 50
Winterrüben	25 —	24 —	23 —
Sommerrüben	24 75	23 25	22 50
Leindotter	23 75	22 25	21 75

Rapskuchen ziemlich preisbehaltend, pr. 50 Kilogr. 8—8,20 Mark.

Leinfuchsen gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 10,80—11 Mark.

Kleefamen gut behauptet, rother sehr fest, pr. 50 Kilogr. 46—50 bis 53,50 Mark, weißer mehr beahlet, pr. 50 Kilogr. 56—60—71 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee mehr offerirt, pr. 50 Kilogr. 23—31,50—35 Mark.

Mehl in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,25—27,75 Mark, Roggen fein 26,25—27,25 Mark, Hausbuden 24,75—25,25 Mark, Roggen-Futtermehl 12,75—13,25 Mark, Weizenkleie 9,25—9,75 Mark.

[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirtschaft.“] Draan des Oberlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins, redigirt von Dr. Ado lf Franz zu Deuthen OS., enthält in Nr. 5 vom 30. Januar: Gesetzgebung, Verwaltung, Polizei: Verlenbung von Schießpulver auf Eisenbahnen. — Ueber Drahtseile und die hiermit in nächster Verbindung stehenden Vördereinrichtungen. — Eisenbericht von C. E. Müller für 1874. — Großbritanniens Eisen-Industrie. Eine Concurrerz-Studie von Dr. Ado lf Franz. — Production, Handel, Verkehr (Eisenbahn-Larifirung). — Deutsch-österreichischer Handelsvertrag. — Ein Beitrag zur Berliner Magistrats-Verstellung eiserne Röhren u. in England. — Eisernes Straßenpflaster. — Belgien: Montanbericht. Frankreich: Montanbericht. — Schweiz: Verkehrs-nachrichten. — Magnetische Untersuchungen von Eisenerzlagern. — Amerikanische Schugzölle für Eisen und Stahl. — Deutscher Arbeiterfreund. (Aus dem Reichstage: Gegenwärtige Hilfskassen. Das Bankgeseh und die Industrie. — Der „eiserne Mann“ bei der Arbeit. — Großbritannien: Strike-Geschichten. — Anzeigen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 2. 3.	Nachm. 2 u.	Abds. 10 u.	Morg. 6 u.
Zustdruck bei 0°	332° 50	331° 37	330° 31
Zustwärme	+ 0° 9	+ 0° 5	+ 0° 9
Windsturm	2° 07	1° 99	1° 86
Dunkelfähigkeit	95 pSt.	95 pSt.	86 pSt.
Wind	W. 1	W. 1	W. 2
Wetter	tribe, Regen.	bedekt, Regen.	tribe.

Breslau, 3. Febr. [Wasserstand.] D.-P. 4 M. 96 Cm. U.-P. — M. 30 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Stuttgart, 2. Februar. Der König empfing gestern den Chevalier del Mayr und nahm das Schreiben Alfons, welches die Thron-befestigung anzeigt, entgegen.

Versailles, 2. Februar. Die Nationalversammlung nahm heute das gestern vom Deputirten Wallon eingebrachte Amendement mit 449 gegen 249 Stimmen an. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben.

Versailles, 2. Febr. Nacht. Ueber den Verlauf der Sitzung der Nationalversammlung wird gemeldet: Verhaub (linkes Centrum) bringt ein Amendement ein, wonach der Präsident berechtigt ist, ohne Mitwirkung des Senats die einmalige Auflösung der Deputirtenkammer auszusprechen. Ein Unteramendement Rochefoucaulds will dem Marschall Mac Mahon diese Befugnis als sein persönliches Recht geben. Dufaure erklärt darauf: es sei erforderlich, den Gelegenwürfen einen dauerndem onstitutionellen Inhalt zu geben und die Republik durch Errichtung conservativer Institutionen zu organisiren; er empfiehlt schließlich das Amendement Wallon anzunehmen. Die Nationalversammlung beschloß mit 354 gegen 346 Stimmen, über letzteres Amendement zuerst abzustimmen. Die Annahme erfolgt mit großer Majorität; zunächst wurden die beiden ersten Paragraphen des Amendements Wallon, dann mit 449 gegen 249 Stimmen das ganze Amendement angenommen. (Große Aufregung.)

Paris, 2. Februar, Abends. Die heute Abend gebildete Majorität der Nationalversammlung umfaßte das rechte Centrum und alle Gruppen der Linken.

Boulevard-Rente 100, 97 ultimo Februar, Türlen 41, 60 ult. Februar.

Vien, 2. Febr. Aus Veranlassung der Weigerung des hiesigen katholischen Pfarrers Peroulaz, den liberal-katholischen Professoren Friedrich, Gögens und Hirschwälder die ihnen vom Gemeindefürsath bewilligte Ausübung gottesdienstlicher Funktionen in der katholischen Kirche zu gestatten, hat der Gemeindefürsath nunmehr die Staatsbehörde um sofortige Intervention ersucht.

Madrid, 2. Februar. Die Verwundung des Matrosen der Corvette „Augusta“ ereignete sich in einem öffentlichen Tanzlocal. Der Streit bezog sich auf ein Frauenzimmer. Der Antrag der gerichtlichen Untersuchung wurde hier gestellt.

Christiania, 2. Februar. Das norwegische Storting ist heute eröffnet worden. Die Thronrede kündigt Gesetzesvorlagen, betreffend den Anschluss an die dänisch-schwedische Münzconvention und betreffend Einführung des metrischen Maß- und Gewichtssystems an.

London, 2. Februar. Bei der morgenden Wahl eines neuen Führers für die liberale Partei wird Bright den Vorrang führen. Sir W. E. Forster hat seine Candidatur um die Führerschaft aufgegeben, die Wahl des Marquis von Hartington scheint demnach zweifellos.

Constantinopel, 2. Februar. Die Regierung hat das ihr durch den englischen Botschafter übermittelte Gesuch einer Deputation der evangelischen Allianz abgelehnt, welche eine Audienz beim Sultan erbeten hatte, um eine von zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten aller europäischen Länder unterzeichnete Adresse, betreffend die Religionsfreiheit in der Türkei, zu überreichen.

Bukarest, 2. Februar. In der Sitzung des Senats wurde heute vom Ministerium die diplomatische Correspondenz, betreffend die Regulierung der Donau am eisernen Thor, vorgelegt. Der Senat beschloß darauf einstimmig, dem Ministerium ein Vertrauensvotum zu erteilen.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.) Paris, 2. Februar. Die Neubildung des Ministeriums ist definitiv bis nach Diskussion der constitutionellen Gesetze verschoben. Maréchal Mac Mahon soll mit Annahme des Amendements Wallon nicht unzufrieden sein. — Dem Grafen Chaudordy sind gestern seine Creditivats überreicht worden, durch welche er beim König Alfons beglaubigt wird und die neue Regierung seitens Frankreichs definitiv anerkannt ist. — Gladstone wird in den nächsten Tagen hier zu einem vorübergehenden Aufenthalte erwartet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Frankfurt a. M., 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 60. Pariser do. 81, 40. Wiener do. 182, 93. Böhmische Wsch. 170. Elisabethbahn 168 1/2. Galizier 212 1/2. Franzosen* 264. Lombarden* 117. Nordwestbahn 134 1/2. Silberrente 69 1/2. Papierrente 64 1/2. Russ. Bodencredit 91 1/2. Russen 1872 101. Amerikaner 1882 101. 1860er Loose 112 1/2. 1864er Loose 295, 80. Creditactien* 196 1/2. Bankactien 872. Darmst. Bank 140, 50. Braunsch. Bank 102 1/2. Berliner Bankverein 77. Frankfurter Bankverein 77 1/2. do. Wechselbank 84 1/2. Oesterr.-deutsche Bank 83 1/2. Meiningen Bank 89 1/2. Hann'sche Effectenb. 111 1/2. Prov.-Disc.-Gesellschaft 80 1/2. Continental 83. Hess. Ludwigsbahn 119. Oberpfälz. 71. Raab-Graz 82 1/2. Ungar. Staatsloose 174, 40. do. Schatzanweisungen 93. do. Schatzanw. neue 91 1/2. Oregon Eisenb. —. Riofard do. —.

*) per medio resp. per ultimo.

Ziemlich fest. Bis gegen Schluß ziemlich befestigt, dann aber matter. Anlagewerte beliebt, Geld flüssig.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 195 1/2, Franzosen 262 1/2, Lombarden 116 1/2.

Hamburg, 2. Februar, Nachmittags. [Schlußcourse.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 111 1/2. Silberrente 69 1/2. Oesterreich. Creditactien 194 1/2. do. 1860er Loose 112 1/2. Nordwestbahn —. Franzosen 654. Lombarden 291. Italienische Rente 67 1/2. Vereinsbank 123 1/2. Laurahütte 118. Commerzbank —. do. II. Emission —. Norddeutsche Bank 142. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 45. do. neue 66 1/2. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union —. Wiener Union-Bank —. 64er Russ. Präm.-Anleihe 160. 66er Russ. Prämien-Anleihe 160. Amerikaner de 1882 93 1/2. Köln-Mindener Stamm-Actien 110. Rheinische Eisenbahn-Stamm-Actien 117. Bergisch-Mark. St.-A. 83 1/2. Disconto 3 1/2 pCt. — Matt.

Wechselnotirungen: London lang 20, 34 Br., 20, 28 Gd., London kurz 20, 50 Br., 20, 42 Gd., Amsterdam 173, 20 Br., 172, 40 Gd., Wien 181, 50 Br., 179, 50 Gd., Paris 80, 80 Br., 80, 40 Gd., Petersburger Wechsel 280, 00 Br., 278, 00 Gd., Frankfurt a. M. pr. 100 Mark 99, 00 Br., 98, 00 Gd.

Hamburg, 2. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen 120pfd. per Februar 1000 Kilo netto 188 Br., 186 Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 186 Br., 185 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 187 1/2 Br., 186 1/2 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 188 1/2 Br., 187 1/2 Gd., Roggen per Februar 1000 Kilo netto 157 Br., 155 Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 149 Br., 148 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 149 Br., 148 Gd., — per Juni-Juli 1000 Kilo netto 147 1/2 Br., 146 1/2 Gd., — Hafer still. — Gerste still. — Rübsöl matt, loco und per Februar 56 1/2, per Mai per 200 Pfd. 56. Spiritus ruhig, per Februar 44 1/2, per April-Mai 45, per Mai-Juni 45 1/2, per Juni-Juli per 100 Liter 100 pCt. 46. — Raffee fest, Umfah 2000 Csd. Petroleum ruhig, Standard white loco 11, 30 Br., 11, 10 Gd., per Februar 11, 10 Gd., per Februar-März 10, 90 Gd., per August-Dechr. 12, 30 Gd., — Wetter: Nebel.

Liverpool, 2. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Nutzhalmlicher Umfah 10,000 B. Ruhig. Lagesimport 21,000 Ballen, davon 12,000 Ballen amerikanische, 8000 Ballen ostindische.

Liverpool, 2. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umfah 10,000 Ballen, davon per Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhig. Amerikanische Verschiffungen mehr angeboten, jedoch Preise unverändert.

Middl. Orleans 7 1/2, middling amerikanische 7 1/2, fair Dhollerah 5 1/2, middling fair Dhollerah 4 1/2, good middling Dhollerah 4 1/2, middl. Dhollerah 4 1/2, fair Benga 4 1/2, fair Broach 5 1/2, new fair Domra 5 1/2, good fair Domra 5 1/2, fair Madras 5, fair Pernam 8 1/2, fair Smyrna 6 1/2, fair Egyptian 8 1/2.

Manchester, 2. Februar, Nachmittags. 12r Water Armitage 7 1/2, 12r Water Taylor 9 1/2, 20r Water Nicholls 10 1/2, 30r Water Giblow 11 1/2, 30r Water Clayton 13 1/2, 40r Water Wapoll 12, 40r Medio Wilkinon 13 1/2, 36r Warpcops Qualität Rowland 13, 40r Double Weston 13 1/2, 60r Double Weston 16, Printers 1 1/2, 1 1/2 8 1/2 pfd. 117. — Wäfiges Geschäft, Preise fest.

Petersburg, 2. Februar, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel auf London 3 Mt. 33 1/2. do. Hamburg 3 Mt. 284 1/2. do. Amsterdam 3 Mt. 163. do. Paris 3 Mt. 349 1/2. 1864er Prämien-Anleihe (geft.) 189 1/2. 1866er Präm.-Anl. (geft.) 190 1/2. Imperials 5, 91. Große Russ. Eisenbahn 149 1/2. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Bandbriefe 103 1/2.

Petersburg, 2. Februar, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Salz loco 49, 25, per August 49, 75. Weizen pr. Mai 9, 50. Roggen pr. Mai 6, 50. Hafer loco 5, —, per Mai 4, 75. Hafer loco —, —. Leinwand (9 Rub) per Mai 12, 50. — Wetter: 3 Grad Kälte.

Königsberg, 2. Febr., Nachm. [Getreidemarkt.] Wetter: Thaubetter. Weizen flau. Roggen matt, loco 121/122 Pfund 2000 Pfd. Zollgew. 135, 00, per Februar 133, 00, pr. Frühl. 136, 00, per Mai-Juni 135, 00. Gerste still. Hafer inländischer loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 162, 00, pr. Frühl. 156, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 178, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. loco 56, 00, pr. Frühl. 59, 50, pr. Juli 62, 50.

Danzig, 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen beachteter, Umfah 175 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfund Zollgewicht 180, 00, hellbunter 186, 00, hochbunter und glatt 193, 00 120pfd. per April-Mai 190, 00, per Mai-Juni —. Roggen fester, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 147, 00, pr. April-Mai 148, 00, pr. Mai-Juni 148, 00. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 155, 00, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 164, 00. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 199, 00. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 175, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100 loco 53, 75. — Wetter: Thaubetter.

Liverpool, 2. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen I D. niedriger Mehl flau, Mais unverändert. Wetter: feucht.

Amsterdam, 2. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Mai 267, pr. November 277. Roggen pr. October 184.

Antwerpen, 2. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen unverändert, Galaz 19. Hafer behauptet. Gerste stetig, Donau 18 1/2.

Antwerpen, 2. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27 1/2 Br., pr. Febr. 26 1/2 Br., 26 1/2 Br., pr. März 27 Br., pr. September 30 Br., pr. September-December 30 1/2 Br. fest.

Bremen, 2. Februar [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 1 Mt. 15 Pf. bez. und Käufer. Fest.

Berliner Börse vom 2. Februar 1875.

Wechsel-Course.			
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3 1/2	174,40 bz
do.	do.	2 M.	173,40 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	179 G
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	—
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	3 1/2	20,31 bz
London 1 Lst.	3 M.	3	20,31 bz
Paris 100 Frs.	8 T.	4	81,50 bz
Petersburg 100 Rbl.	3 M.	5 1/2	279,50 bz
Warschau 100 Rbl.	8 T.	5 1/2	282,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4 1/2	182,80 bz
do.	do.	2 M.	181,60 bz

Fonds- und Geld-Course.			
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2	—	—
Staats-Anl.	4 1/2	105,75 bz	—
do.	do.	105,75 bz	—
Staats-Schuldversch.	3 1/2	91,20 bz	—
Präm.-Anleihe v. 1855	3 1/2	135 G	—
Berliner Stadt-Oblig.	4 1/2	102,50 bz	—
Berliner	4 1/2	101,30 bz	—
Pommersche	4 1/2	87,50 G	—
Posenische	4 1/2	94,60 bzG	—
Schlesische	3 1/2	85,75 B	—
Kur-u. Neumark	4	98 B	—
Pommersche	4	97 B	—
Posenische	4	97,40 bz	—
Preussische	4	97,25 bz	—
Westfäl. u. Rheinl.	4	97,90 bz	—
Sächsische	4	98,10 B	—
Badische Präm.-Anl.	4	118,50 bz	—
Bayrische 4 1/2 Anleihe ..	4	121,25 bzG	—
Coln-Mind. Prämien-Ansch.	3 1/2	106,25 bzG	—

Eisenbahn-Stamm-Actien.			
Divid. pro 1873	1874	2 1/2	—
Aachen-Mastricht	1 1/2	—	30,20 bzG
Berg.-Märkische	1 1/2	—	83,75 bz
Berlin-Anhalt	1 1/2	—	117 bzG
do. Dresden	1 1/2	—	83,40 bzG
Berlin-Görlitz	1 1/2	—	88 bz
Berlin-Hamburg	1 1/2	—	184,75 bz
Berlin-Nordbahn	1 1/2	—	9,40 bz
Berlin-Potsd. Magd.	1 1/2	—	84,75 bz
Berlin-Stettin	1 1/2	—	137,25 bz
Böhm. Westbahn	1 1/2	—	85 bz
Breslau-Freib.	1 1/2	—	93,40 bz
do. neue	1 1/2	—	—
Coln-Minden	1 1/2	—	11,25 bz
do. neue	1 1/2	—	185 bzG
Cuxhav. Eisenb.	1 1/2	—	—
Dux-Bodenbach	1 1/2	—	36,90 bz
Gal.-Carl-Ludw.-B.	8,67	—	106,50-64 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	29 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	21,50 bz
Kaschau-Oderberg	0	—	57,60 bzG
Kronpr. Rudolphb.	0	—	63,20 bzG
Ludwigsb.-Breh.	0	—	174 bzG
Märk.-Posener	0	—	28,30 bzG
Magdeb.-Halberst.	0	—	91,50 bz
Magdeb.-Leipzig	14	—	233 bz
do. Lit. B.	4	—	93,25 bzB
Mainz-Ludwigsh.	9	—	118,25 bz
Niedersch.-Märk.	4	—	98 G
Oberschl. A. C. D.	13 1/2	—	143 bzB
do. B.	13 1/2	—	134 B
do. neue	—	—	—
Oest.-Fr.-St.-B.	10	—	516-16,50 bz
Oest.-Nordwestb.	—	—	285 bzG
Oest.-Süd-St.-B.	3	—	233-34 B
Ostpreuss. Südb.	0	—	41,60 bzG
Rechte O.-U.-Bahn	6 1/2	—	111,50 B
Reichenberg-Pard.	4 1/2	—	66,70 bzG
Rheinische	4 1/2	—	117,50 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	21,10 bz
Rumän.-Eisenbahn	5	—	34,50-4,30 bz
Schweiz-Westbahn	13 1/2	—	20,30 bz
Stargard-Posener	4 1/2	—	100,90 G
Thüringer	7 1/2	—	111,50 G
Warschau-Wien	11	—	257,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.			
Berlin-Görlitzer	5	5	93 bz
Berlin-Nordbahn	5	5	16 bzG
Breslau-Warschau	0	0	—
Halle-Sorau-Gub.	0	0	47,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	43,10 bzG
Kohlitz-Falkenb.	0	0	—
Märkisch-Posener	0	0	61 bzB
Magdeb.-Halberst.	3 1/2	3 1/2	71 bz
do. Lit. C.	5	5	99,70 bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	79,50 bzG
Pomm. Centralb.	0	0	8 G
Rechte O.-U.-Bahn	6 1/2	—	111,80 bz
Rumän. (40% Einz.)	8	8	83 bzG
Saal-Bahn	5	5	46 B

Hypotheken-Certificate.			
Krupp'sche Partial Obl.	5	102 bz	—
Unk. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4 1/2	100,50 bz	—
Deutsche Hyp.-Bk. Pfd.	4 1/2	95,75 G	—
Kündb. Cent.-Bd. Cr.	4 1/2	100,20 bz	—
Unkünd. do. (1872)	5	102,50 G	—
do. rückbz. a. 110	5	107,25 bz	—
Unk. H. d. Pr. Bd. Cr. d. B.	4 1/2	99,40 bz	—
do. III. Em.	5	101 G	—
Kündb. Hyp.-Schuld.	5	99,75 G	—
Hyp. Anst. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz	—
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	104,75 bz	—
Gotth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107 B	—
do. II. Em.	5	105 bz	—
do. 5 1/2 Pfd. rückbz. 110	5	103,20 bz	—
do. 4 1/2 do. do. 110	4 1/2	95 bz	—
Meiningen Präm.-Pfd.	4	100,90 bz	—
Oest. Silberpandbr.	5 1/2	68,50 bzG	—
do. Hyp. Crd. Pandbr.	5	68 B	—
Pfd. d. Oest. Bd. Cr. G.	5	100,40 bz	—
Schles. Bodencr. Pandbr.	4 1/2	94,75 G	—
do. do.	4 1/2	94,75 G	—
Südd. Bod.-Cred.-Pfd.	5	—	—
Wiener Silberpandbr.	5 1/2	66,50 bzB	—

Ausländische Fonds.			
Oest. Silberrente	4 1/2	69,20 etzbz	—
do. Papierrente	4 1/2	64,30-59-40b	—
do. 5 1/2 Pfd. Präm.-Anl.	4	108,25 G	—
do. Loti-Anl. v. 60	5	112 bz	—
do. Credit-Loose	—	342 G	—
do. 6 1/2 Loose	—	286 B	—
Russ. Präm.-Anl. v. 61	5	168,25 etzbz	—
do. do.	5	168,25 bz	—
do. Bod.-Cred.-Pfd.	5	91,40 etzbz	—
Russ.-Pol. Schatz.-Obl.	4	87,90 G	—
Poln. Pandbr. III. Em.	4	82,75 etzbz	—
Poln. Liquid.-Pandbr.	4	89,70 bzB	—
Amerik. 6 1/2 Anl. 1882	6	97,50 G	—
do. 5 1/2 Anleihe	5	99,50 bzB	—
Fransös. Rente	5	101,60 G	—
Ital. neue 5 1/2 Anleihe	5	68,10 bzG	—
Ital. Tabak-Oblig.	6	99 bzG	—
Russ.-Graz 100 Thlr. L.	4	84,40 bzG	—
Kamätschke Anleihe	8	105,40 G	—
Türkische Anleihe	5	41,50 bz	—
Ung.-Schl.-Eisenb.-Anl.	5	73,80 bz	—
Schwedische 10 Thlr.-Loose	—	—	—
Finnische 10 Thlr.-Loose	38 bz	—	—
Turken-Loose	98 bz	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.			
Berg.-Märk. Serie II.	4 1/2	100,25 bz	—
do. III. v. S. 3 1/2	3 1/2	84,30 bz	—
do. do. VI. 4 1/2	4 1/2	93,90 bzG	—
do. Hess. Nordbahn	5	103 B	—
Berlin-Görlitz	5	103,50 G	—
do.	4 1/2	97,90 B	—
Breslau-Freib. Litt. D.	4 1/2	99,25 B	—
do. do. G.	4 1/2	99,25 B	—
do. do. H.	4 1/2	99,25 B	—
Coln-Minden	5	100 G	—
do.	4 1/2	93,50 bzB	—
do.	4	—	—
Halle-Sorau-Guben	5	98,50 G	—
Hannover-Altenbeken	4 1/2	96 G	—
Märkisch-Posener	5	102 G	—
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,50 G	—
do. do. II. Ser.	4	95,75 G	—
do. do. Obl. L. u. L.	4	98 B	—
do. do. III. Ser.	4	97,50 bz	—
Oberschl. A.	4	—	—
do. B.	3 1/2	86 B	—
do. C.	4	—	—
do. D.	4	93,10 bz	—
do. E.	3 1/2	84,75 B	—
do. F.	4	100,50 G	—
do. G.	4 1/2	99,50 B	—
do. H.	4 1/2	100,80 bz	—
do.	4 1/2	103,10 bz	—
do. von 1873	4	—	—
do. von 1874	4 1/2	98,50 bz	—
do. Brieg-Neisse	4 1/2	99,25 B	—
do. Cosel-Oderb.	4	—	—
do. do.	5	103,60 G	—
do. Stargard-Posen	4 1/2	100 B	—
do. do. II. Em.	4 1/2	100 B	—
do. do. III. Em.	4 1/2	100 B	—
do. Ndrschl. Zwgb.	3 1/2	—	—
Ostpreuss. Südbahn	5	—	—
Rechte-Oder-Üfer-B.	3	103,50 G	—
Schlesw. Eisenbahn	4 1/2	99,50 bz	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.			
arg-Märk. Serie II. . . 4 1/2	100,25 bz		
do. . . III. V. St. 3 1/2	84,30 bz		
do. . . do. VI. 4 1/2	98,90 bzG		
do. Hess. Nordbahn . . . 5	103 B		
Prin-Görizt 5	103,50 B		
do. 4 1/2	97,90 B		
aslan-Freib. Litt. D. 4 1/2	99,25 B		
do. . . do. G. 4 1/2	99,25 B		
do. . . do. H. 4 1/2	99,25 B		
In-Minden III 4	100 G		
do. IV 4	93,50 bzB		
do. V 4	—		
alle-Soran-Guben . . . 5	98,50 G		
annover - Altenbeken 4 1/2	96 G		
arkisch-Posen 5	102 G		
M. Staatsb. I. Ser. 4	97,50 G		
do. . . II. Ser. 4	95,75 G		
do. . . Obi. I. u. II. 4	98 B		
do. . . do. III. Ser. 4	97,50 bz		
Berschles. A. 4	89 B		
do. B. 3 1/2	89 B		
do. C. 4	93,10 bz		
do. D. 4	84,75 B		
do. E. 3 1/2	100,50 G		
do. F. 4 1/2	99,50 B		
do. G. 4 1/2	—		
Oberlausitzer BK. 5 1/2	—		135 G
Oest. Cred.-Actien . . . 5 1/2	—		391,50-92 bz
Oudendeutsche Bank . . 4	—	6	75 G
Aut.-Product.-Bk. . . . 4	—		142,5 G
Posner-Prod.-Bank . . . 7 1/2	—		107 B
Pressn. Bank-Act. . . . 20	—	4 1/2	153 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act.B. . . 8	—		104,75 G
Pr.-Cent.-Bod.-Cr. . . 3 1/2	—		118,25 bzG
Sächs. B 60 % I. S. . . 9 1/2	—		116,25 G
Sächs. Cred.-Bank . . . 0	—		75,25 G
Schl. Bank.-Ver. 6	—		105,50 bz
Schl. Centralbank . . . 8	—		59,50 bz
Schl. Vereinsbank . . . 7	—		91,50 bz
Thüringer Bank 8	—		83 bzG
Weimar. Bank 5	—		93,50 bz
Wiener Unionb. 0	—		180 B
(In Liquidation.)			
Berliner Bank 0	—	fr.	73 bzG
Berl. Lomb.-Bank . . . 0	—	fr.	20 B
Berl. Makler-Bank . . . 0	—	fr.	25 B
Berl. Wechselb. 0	—	fr.	54 bzG
Br. Pr.-Wechs. B. 0	0	fr.	69 B
Centrab. f. Genos. . . . 0	—	fr.	88 bz
Nrdschl. Cassenv. . . . 0	—	fr.	2 bzG
Pos. Pr.-Wechs. B. . . . 0	—	fr.	1 G
Pr. Credit-Anstalt . . . 0	—	fr.	57 bz
Prov.-Wechs. Bk. 0	—	fr.	—
Ver.-Bk. Quistorp . . . 0	—	fr.	26,50 bzB